

# Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich's mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Daus, einschließlich der Zeitungen "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt", "Der heitere Alttag", "Vaterländisches Wissen für Alle", "Unterhaltungsbüchlein". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlass geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechzehnspaltene 3mm hohe (Welt-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pg. berechnet; auswärtig 20 Pg. Bei Werberholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pg. Verbindlichkeit für W., Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmebedürftig für Offseten und Auskunft beträgt 15 Pg. Zeitungsbüchlein werden billig berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer. Spangenberg

Nr. 10

Sonntag, den 22. Januar 1933

26. Jahrgang.

## Reichstags-Entscheidung vertagt Wiederzusammentritt des Plenums vom Aeltestenrat auf den 31. Januar verschoben Reichsregierung fordert schnelle Klärung

### Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die Rundfunkrede des Reichsinnenministers Dr. Bracht am Reichsgründungstage hat die Grüne aufzuzeigen geführt, aus denen in Deutschland der politische Kriegsstand zur Dauererscheinung geworden ist. Er sprach vom Ver sagen der Weimarer Verfassung, weil die Parteien den Willen der Volksmassen, die ihnen zustimmen, nicht in der Weit zur Geltung gebracht hätten, wie es das Staatsinteresse erforderte. Er erhob den schweren Vorwurf, daß die Führer der Parteien, die er im Auge hatte, die taktischen Partieziele höher gestellt hätten als die nationale Pflicht zur Mitarbeit an den Aufgaben des Reiches. So kam er zu dem Schluss, daß wir ein dem deutschen Volk gemäße Form für den inneren Ausbau des Reiches bisher noch nicht gefunden haben.

Der pessimistische Grundton dieser Rede ist verständlich angesichts der unfruchtbaren Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Parteiführern untereinander und mit Regierungsmännern oder Mittelsmännern geführt wurden. Die Ausbildung des Parlaments hat nichts geändert an der unangenehmen Nachkriegs-Erscheinung der fortwährenden offenen und schlechtesten Regierungskrisen. Dieser politische Kriegsstand ist an und bedeutet auch eine schwere wirtschaftliche Schädigung alter Volksgenossen, denn er lädt natürlich die Initiative der Wirtschaft, die eine Gewähr für ruhige politische Verhältnisse haben muß, wenn sie aus der Hoffnung auf das baldige Ende der Weltwirtschaftskrise praktische Konsequenzen ziehen soll.

Schleicher's ursprünglicher Plan einer großen parlamentarischen Rechtskoalition von Hugenberg bis Steigerwald ist nicht nur an der Haltung der Nationalsozialisten, sondern auch daran gescheitert, daß die christlichen Gewerkschaften von einer Regierungsgemeinschaft mit dem deutschnationalen Führer nichts wissen wollen. Andererseits will die jetzige Reichsregierung auch von einer dauernden Ausbildung des Parlaments oder von monarchistischen Restaurationsplänen nichts wissen. Reichsinnenminister Dr. Bracht hat seine Ausführungen in dieser Beziehung sicherlich in vollem Einvernehmen mit dem Reichskanzler gemacht.

Im Vordergrund der deutschen Innenpolitik stand in der letzten Woche die Entscheidung über die Wiederaufnahme der Plenarverhandlungen des Reichstags. Der Aeltestenrat hatte über die Tagesordnung der nächsten, ursprünglich für den 24. Januar in Aussicht genommenen Reichstagsitzung zu entscheiden, die nach Lage der Dinge den Aufschub zu einer endgültigen Klärung des Verhältnisses zwischen dem Reichstag und der Reichsregierung bilden müßte. In politischen Kreisen hatte man sich nach der letzten Entwicklung schon weitgehend auf eine neue Reichstagsauflösung und Neuwahlen gefasst gemacht. Zunächst ist diese Gefahr vermieden, hat der Aeltestenrat doch als Termin der nächsten Plenaritzung nunmehr den 31. Januar in Aussicht genommen. Damit ist Zeit für weitere Verhandlungen gewonnen, zumal der Aeltestenrat vor der nächsten Plenaritzung nochmals zusammenentreten wird.

Wie schließlich auch die endgültige Lösung gefunden werden mag, die deutschen Staatsbürger werden sich bald über alle Parteigrenzen hinweg zu der einmütigen Forderung zusammenfinden: Schluß mit dem Krisenstand, wir wollen Ruhe und Stetigkeit, damit wir arbeiten können!

In der Außenpolitik haben die englischen Pressemeldungen über angebliche Pläne der französischen Regierung, nach dem Muster der Schweiz eine Neutralitätsverfassung des Deutschen Reichs durch die Großmächte unter Garantie des Völkerbundes zu erreichen, großes Aufsehen erregt. Es scheint sich hierbei hauptsächlich um Pläne leitender Kreise der kleinen Entente zu handeln, die in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit in Paris und London entfalten. Der Plan beweist offenbar, neben der endgültigen Verhinderung des Anschlusses Deutscherreichs an Deutschland in Zukunft eine Isolierung Ungarns von Deutscherreich und Italien zu erreichen und damit Ungarn zur Aufgabe der bisherigen alten Revolutionspropaganda und Anschluß an die kleine Entente zu zwingen. Vorläufig durfte es sich jedoch hierbei nur um einen Berücksichtungsfall handeln. Die Durchführung eines solchen Planes erscheint von vornherein aussichtslos.

Abschluß von den selbstverständlich kategorischen Weigerungen Deutschlands, sich an derartigen Plänen zu beteiligen, dürften auch die englische und die italienische Regierung gegenwartig keinerlei Neigung zeigen, diese heile Frage aufzurollen.

Dass natürlich die angeblichen Neutralisierungspläne der kleinen Entente den Franzosen ganz besonders sympathisch sind und sicher die weitgehendste Unterstützung durch die Berliner Regierung finden werden, bedarf wohl keiner Herabredung. Hat doch erst dieser Tage der frühere französische

„Frankreich und Mitteleuropa“ die Pflicht Frankreichs verloren. Deutlichkeit zu helfen, damit es seine „Selbstständigkeit“ und sein eigenes Gefühl behalte. Das ist, so meinte er, das beste Mittel gegen den Anschluß.

Bei dieser Gelegenheit befaßte sich Herriot übrigens auch mit den deutsch-französischen Beziehungen, die er von „rein wissenschaftlichen“ Gesichtspunkten betrachtet wissen will.

Mit Wissenschaft hatte allerdings die Kritik, die er sich an den jüngsten innerpolitischen Ereignissen in Deutschland leiste, nicht das geringste zu tun. Aus den verschiedenen Neuerungen des Reichskanzlers von Schleicher will er „Deutschlands Willen zur Wiederaufrüstung“ klar erkennen. Im Zusammenhang damit kam er auch auf die letzte Reichsgründungsfeier des Kämpfhauberbundes und die Rede des Reichskanzlers zu sprechen. Wenn die Franzosen von Freiheit redeten, meinten sie Gedankenfreiheit, wenn Schleicher von Freiheit spreche, meine er das Recht, Waffen zu tragen. Und wie sollte Frankreich außerdem nicht beruhigt sein durch die Erinnerungen an die Vorkriegszeit, die in der Aufmachung der Reichsgründungsfeier zum Ausdruck gekommen sei. Das außenpolitische Programm Deutschlands sei sehr einsichtig: es wolle alles zurück haben, was durch den Krieg verlorengegangen sei. Neben der Lausanner Konferenz und neben der Abrißungskonferenz gebe es noch fünf große deutsch-französische Fragen: Den Korridor, Danzig, das Saargebiet, die entmilitarisierte Rheinlandzone und die Kolonien. Die Lösung dieser sich schwierigen Fragen sei gegen allem eine „moralische Abrüstung“ voraus.

Diese Kritik Herriots an der Reichsgründungsfeier stellt eine unerhörte Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten dar, die wir uns ganz entschieden verbitten. Wir können uns schon denken, daß das Wiedererstellen des Reichsgefechts der Franzosen, deren Ziel von jeher die Riedealtung des deutschen Volkes war, ganz besonders ungemein ist. Aber wir lehnen es mit aller Schärfe ab, uns von fremden Vorschriften über unser Tun und Lassen machen zu lassen! Wir wollen frei sein von allen Fesseln, die man uns in Versailles aufgezwungen hat, und auch ein Herriot wird uns durch seine unangebrachten Reden in der Verfolgung dieses Ziels nicht irre machen können!

### Zeitgewinn im Reichstag

Der Verlauf der Aeltestenratsitzung.

Berlin, 21. Januar.

Die entscheidenden Auseinandersetzungen zwischen dem Reichstag und dem Kabinett von Schleicher, deren Herannahen die deutsche Innenpolitik in den letzten Wochen bestimmt, sind nunmehr erst für Februar zu erwarten. Der Aeltestenrat verzichtete auf die ursprünglich für den 24. Januar in Aussicht genommene Plenaritzung und beschloß den Reichstag erst zum 31. Januar einzuberufen. Zur Festlegung der Tagesordnung wird der Aeltestenrat nochmals am 27. Januar zusammenentreten.

Über den Verlauf der Aeltestenratsitzung des Reichstages wird mitgeteilt: Die Nationalsozialisten beantragten zu Beginn der Sitzung, dem Reichstagspräsidenten Göring die Vollmacht zu erteilen, die nächste Sitzung des Reichstages festzuhalten. Sie brachten dabei den Wunsch zum Ausdruck, daß der Staat möglichst bald dem Reichstag vorgelegt wird und daß die Regierungserklärung dann mit der ersten Legierung des Staats verbunden würde. Dem wurde von Sozialdemokraten und Kommunisten widersprochen, da das auf eine Reichstagsvertagung bis in den März oder April hinauslaufen könnte.

Staatssekretär Planck erklärte für die Reichsregierung, daß die es nach wie vor im Interesse der politischen Verhinderung des Landes und seiner wirtschaftlichen Gejung möglicht ist bald unzweideutig zu klären. Der Staat könne so schnell nicht vorgelegt werden und der Finanzminister habe die sachlichen Gründe dafür, schon im Haushaltsschluss derselben.

Auch die Vertreter des Zentrums erklärten, daß sie einer fristlosen Vertagung des Reichstags nicht zustimmen könnten. Abg. Dr. Bell (3) beantragte daher, die Plenaritzung des Reichstags um eine Woche, auf den 31. Januar zu verschieben.

Hierzu erklärte Staatssekretär Planck, wenn der Reichstag noch eine einwöchige Frist dazu benutzen wolle, die Mehrheitsabstimmung im Parlament einwandfrei festzustellen, vermöge sich die Reichsregierung dem nicht zu widersetzen. Sie selbst sei naturgemäß an derartigen Verhandlungen nicht interessiert.

Auf eine Frage des Abg. Torgler (Komm.), ob die Regierung in einer Verlagerung des Reichstags eine Tolerierung durch das Parlament sehen würde, erwiderte Staatssekretär Planck, daß auch bei einer Verlagerung für längere Zeit die

Regierung eine unzweideutige Klärung der politischen Lage für unbedingt notwendig halte.

Von den Deutchnationalen wurde in der Aussprache zum Ausdruck gebracht, daß auch eine baldige politische Klärung wünschen, gegen eine kurzfristige Verlagerung aber nichts einzuwenden hätten. Die Abstimmung ergab, daß der nationalsozialistische Antrag, auf unbestimmte Vertagung der Parlamentssitzung gegen die Antragsteller abgelehnt wurde. Auf Antrag des Zentrums wurde als Termin der nächsten Reichstagsitzung der 31. Januar bestimmt.

Vor der Sitzung des Aeltestenrats hatte Reichskanzler von Schleicher noch eine Unterredung mit dem Abgeordneten Dr. Leicht von der Bayerischen Volkspartei, womit die Unterhaltungen des Kanzlers mit den Parteiführern ihren Abschluß gefunden hatten.

### Die Entschuldung im Osten

Von 72 531 Betrieben sind bisher 12 470 entschuldet und 20 249 als entschuldigungsfähig ausgeschieden.

Berlin, 21. Januar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte sich Reichsnährungsminister Freiherr von Braun bereit, dem Ausstausch jede gewünschte Auskunft über die Durchführung der Osthilfe zu geben. Auskunftsleistungen über Einzelfälle müßten natürlich vertraulich behandelt werden.

In der Aussprache selbst bemängelte Abgeordneter Pfleiderer von der Bayerischen Volkspartei die Unübersichtlichkeit der Osthilferegelung. Man sollte auch nicht Riesenjunktionen zur Entschuldung großer Betriebe verordnen, sondern die Beiträge aufteilen und damit kleinere Bauern entschulden. Insbesondere sollte man auch bei Darlehensgefügen des Gewerbes nicht zu engberig verfahren.

Reichsnährungsminister Freiherr von Braun sagte zu, zu prüfen, ob es möglich sein werde, die vielen Einzelbestimmungen der Osthilfe in einem Gesetz zusammenzufassen. Beziiglich der Landarbeiterlöhne sei in Aussicht genommen, eine Ausdehnung des Zwangsvollstreckungs- und Konkurrenzrechts für rückständige Löhne nach Aufhebung des Sicherungsverfahrens; nötigenfalls werde Anreihung ergehen, daß rückständige Landarbeiterlöhne auch aus Betriebsförderungsmitteln abzudecken seien. Die Pächterentschuldung wird mit größerer Beschleunigung lediglich aus Reichsmitteln durchgeführt.

Nach dem Zweck des Sicherungsverfahrens umfaßt der Sicherungsschutz nicht nur den landwirtschaftlichen Betrieb, sondern das gesamte sonstige Vermögen des Betriebsinhabers. Dieser sei verpflichtet, sein sonstiges Vermögen für die Zwecke der Entschuldung zur Befriedigung der Gläubiger zur Verfügung zu stellen.

Minister von Braun teilte dann noch mit, daß beim Reichskommissar und den Landstellen insgesamt 820 Personen beschäftigt seien und daß von den 800 Köpfen der Industriebank der größere Teil auf die landwirtschaftliche Umwirtschaft entfällt. Die Zahl der Treuhänder werde auf mindestens 8000 bis 9000 veranschlagt. Es arbeite in der Osthilfe also eine ganze feldmäßige Division. Das sei zweifellos eine schwere Belastung. Namentlich bei dem Heer der Treuhänder stehe die Arbeit nicht in allen Fällen zu der Höhe der Kosten in richtiger Beziehung. Es seien Bemühungen im Gange, diese Kosten etwas abzubauen.

Für die Nationalsozialisten erklärte der Abgeordnete von Sybel, alles, was an Klagen über die Osthilfe vorgetragen sei, verdiente sich letzten Endes zu einer einzigen großen Klage gegen die Politik, die trotz vorhandener Möglichkeiten den Wirtschaftskörper des deutschen Ostens in die Lage eines mit dem Tode ringenden Kranken gebracht habe.

Ministerialdirektor Reichardt beantwortete die von den Betrieben gestellten Fragen. Er stellte fest, daß sich im Entschuldungsverfahren insgesamt 72 531 Betriebe befinden, von denen 12 470 entschuldet worden sind. Wegen Entschuldigungsfähigkeit und aus sonstigen Gründen sind 20 249 Betriebe ausgeschieden. Der voraussichtliche Finanzbedarf für die noch nicht umgeschuldeten Betriebe ist nach oben begrenzt mit den 600 Millionen aus der Industrieumlage.

Auf Betriebe bis zu 20 Hektar entfallen 8364 Fälle mit einer Fläche von 80 792 Hektar und einer Entschuldigungssumme von rund 33 Millionen Mark, auf Betriebe von 20 bis 100 Hektar 3384 Fälle mit einer Fläche von 146 998 Hektar und einer Entschuldigungssumme von rund 36 Millionen Mark, auf Betriebe von 10 bis 50 Hektar 531 Fälle mit einer Fläche von 128 589 Hektar und einer Entschuldigungssumme von rund 32 Millionen Mark.

Endgültig erledigt durch restlose Auszahlung sind von 12 000 umgeschuldeten Fällen 4705 mit einem Betrage von rund 44 Millionen Mark. Die übrigen rund 8000 sind

angewiesen sind. Auf Steuerungstager und dieser darf nicht sanierungsfähige Betriebe mit einer Fläche von 23 452 Hektar übergegangen.

Die Verwaltungsaufgaben betrugen im Jahre 1930 etwa 755 000 Mark, im Jahre 1931 etwa 1,6 Millionen und 1932 bis Ende Dezember 2,2 Millionen, was insgesamt bisher ein Betrag von 4,6 Millionen ergibt, aus dem die Kosten des Reichskommissariats und der Landstellen bestreitet werden. Die Treuhänder werden aus den Betrieben selbst bezahlt, der größte Teil arbeitet ehrenamtlich. Es sei eine allgemeine Anwendung ergangen, doch zunächst die kleinen Betriebe umgeschuldet werden müssen. Eine mehrfache Sanierung von Betrieben, die in der Ostfläche gewesen sind, finde nicht statt. Eine stärkere Verübungsfähigung geeigneter Kriegsbehinderten bei der Ostfließung soll vorschrieben werden. Ebenso ist eine individuelle Untersuchung der Lage der Siedler eingeleitet.

Der Regierungsvorstand erlässt zum Schluss, es gäbe in der Ostfläche nichts zu verheimlichen. Die Regierung habe ein Interesse daran, daß völlige Klarheit herrsche. Allen Beschwerden werde nachgegangen. Die Zahl der bisherigen Beschwerden betrage über bei den insgesamt 72 000 Fällen noch nicht hundert.

## Landkreise zur Umschuldung

Vorstandssitzung des preußischen Landkreistags.

Berlin, 21. Januar.

Der Vorstand des preußischen Landkreistags berichtet über den Vorstand des Landkreises Schleiden die Frage der Arbeitsbeschaffung und der kommunalen Umschuldung. Die vom Reichskommissar im Haushaltsschluß des Reichstags angekündigte Maßnahmen zur kommunalen Umschuldung erklärte der Vorstand für geboten. Auf den mittel- und kurzfristigen kommunalen Überschüssen von 2439 Millionen seien die deutschen Landkreise mit etwa 10 v. H. beteiligt.

Wenn die Umschuldung eine wirkliche Erleichterung bringen sollte, dürften hierzu nicht Mittel herangezogen werden, die schon jetzt anderweitig zweckgebunden sind. Das gelte besonders bezüglich der Heranziehung der Haushaltsteuermittel. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm müsse dringend eine Ausweitung unter Vermeidung einer weiteren Ver- schuldung der Kommunen erfahren.

Die gegenseitige Verpflichtung von Landkreisen und kreisangehörigen Gemeinden ergebe 20 Millionen Mark. Diese gäbe die Kreise mit 200 Millionen Mark 70 v. H. der Gesamtwirtschaftslasten getragen.

## Sofortprogramm: Erste Etappe

Jubiläumstagung der pommerschen Landgemeinden. —

Reichskommissar Dr. Gereke über die Arbeitsbeschaffung.

Stettin, 21. Januar.

Reichskommissar Dr. Gereke sprach auf der Jubiläumstagung des Verbandes der pommerschen Landgemeinden über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung von Schleicher.

Dr. Gereke gab dann eine Übersicht über die Verübungsfähigung der von den Landgemeinden geforderten öffentlichen Arbeitsbeschaffung in dem Sofortprogramm und bezeichnete es in diesem Zusammenhang als unbedingt notwendig, die Ostfläche befreit zu Ende zu führen. Auch eine weitere Hinzusammenziehung drängender Siedlungsfragen lasse sich nicht mehr verantworten. Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Reichskommissar, daß mit dem Sofortprogramm eine erste Etappe erklungen ist. Es werde noch zäherer Arbeit und schwieriger Kampf bedürfen, um das erste Ende zu erreichen.

Nach der Rede Dr. Gerekes wurde eine Entschließung angenommen, in der mit Besiedlung anerkannt wird, daß die Forderungen der Landgemeinden durch die letzten Maßnahmen der Reichsregierung erfüllt sind. Ebenso wurde auch die Erneuerung Dr. Gerekes zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung begrüßt. Bedauert wird, daß dem Reichskommissar nur ein Betrag von 500 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wurde. Da nach der Statistik der kommunalen Spitälerverbände allein mehr als 2,7 Millionen Wohlfahrtsvermögen vorhanden sind, reiche dieser Betrag keinesfalls aus.

Die pommerschen Landgemeinden müßten daher verlangen, daß für ein weitergehendes, sich über einen längeren Zeitraum erstreckendes öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm die erforderlichen Mittel bereitgestellt würden.

WOLFGANG MARKEN:

# KARL der Kleine

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAH

(38 Fortsetzung.)

Lange erzählte Santos aus vergangener Zeit. Mit einem amerikanischen Seemann ging die Donna einst ein Liebesverhältnis ein. Bößlich verließ der Seemann und ließ Donna Collenhouge im Stich. Sie verließ auf ein Jahr und kam mit dem Kinde zurück. Die unverkennbare Lehnlichkeit zwischen dem heranwachsenden Mädchen und der Donna war klarer Beweis. Auch aus dem ganzen Benehmen der Donna kannte Santos schließen, daß sie die Mutter sei. Vier Jahre lang genöß das Kind alle Liebe seiner Mutter, bis sie es plötzlich verbannte. Karl hat dem Alten auferksam zugehört. Er dankt ihm, dann geht er zu Fräulein Collenhouge.

Die alte Dame ist verwundert, als Karl mit so ernstem Gesicht ins Zimmer tritt. „Ich muß Sie einmal sprechen in einer sehr wichtigen Angelegenheit, Fräulein von Collenhouge!“ „Was ist?“ „Um Dolores?“ „Nein... um Angelica!“

Die alte Dame zuckt zusammen, und ihre Miene verfinstert sich. „Ich habe Sie gebeten, sich nicht um Angelica zu kümmern!“

„Ja, ich weiß es! Über der Zufall brachte es mit sich, daß ich erführt, Angelica werde am Montag dem Kloster zugeführt. Ich bitte Sie nun, das nicht zu veranlassen.“ „Mit welchem Rechte?“

„Die Pflicht, als Mensch dem Mitmenschen beizustehen, leitet mich.“

„Ich will nichts Schlechtes!“

„Und tun es doch! Warum wollen Sie Trauer und Leid auf ein armes Geschöpf häufen, warum soll es büßen für die Schuld eines anderen Menschen? Angelica liebt das Leben, lebt die Freude, so schwach auch ihr armer Leib ist. Sie wird

## Zollerhöhungen ab 1. Februar

Berlin, 21. Januar.

Durch eine am 1. Februar in Kraft tretende Verordnung erfährt eine Zahl Zollerhöhung für landwirtschaftliche und industrielle Produkte eine Erhöhung bzw. eine Aenderung. In Erläuterung dieser Maßnahmen wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß hinlänglich der Regelung für Saatgut die jetzt auch anerkannte Saatgut wieder zum Ausfuhrgebräuch gebracht werden kann mit der Maßgabe, daß derjenige, der in der Zeit vom 1. Februar bis 31. Mai Saatgut ausführt, das Recht hat, eine entsprechende Menge an deren Getreide in der Zeit von 1. Juli wieder einzuführen.

Die Erhöhung der Kartoffelzölle geht von der Erwägung aus, daß Deutschland absoluter Selbstverfüger auf dem Kartoffelmarkt ist und weit über seinen Speisebedarf auch für Futter- und industrielle Zwecke herstellt. Daraus sei jede Einfuhr von Kartoffeln überflüssig. Der Zoll ist für die Zeit vom 1. September bis 14. Februar von zwei auf 4 Mark, für die Zeit vom 1. April bis 31. August von 4 auf 6 Mark erhöht worden und bleibt für die restliche Zeit unverändert 20 Mark.

Die Erhöhung des Weizenzolls auf sechs Mark ist notwendig geworden, vor allem wegen des rapiden Preiszuwuges.

Auch die Zölle für Grubenholz hätten auf achtzig Reichspfennig erhöht werden müssen. Maßgebend dabei sei die Befürchtung gewesen, daß von Russland her eine billige Einfuhr von Grubenholz drohte.

Eine weitere Zollneuregelung erfolgte bei der Kaseinfuhr, die für die Magerein- und Käseherstellung von großer Bedeutung ist, und zwar wird der Kasein-Zoll auf 50 Mark für den Doppelzentner festgelegt. Für Leimherstellung kann Kasein in denaturiertem Zustande zum unveränderten Zollsat von 2 Mark eingeführt werden.

## Die Feier im Rundfunk

Im Rahmen einer Reichsgründungsfeier des Deutschen Landesenders hielt Reichsinnenminister Dr. Bracht eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der starke wehrhafte Staat, unter dessen Schutz das deutsche Volk seinen wirtschaftlichen und politischen Aufstieg erlebte, brach mit dem Kriegsende zusammen. Am Gedächtnis der Reichsgründung wollen wir deshalb in Dankbarkeit auch der Tatsache gedenken, daß in den Tagen des Zusammenbruchs, in denen das Werk Bismarcks in der höchsten Gefahr war und das Reich auseinander zu fallen drohte, der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der vorstrebende Reichspräsident Friedrich Ebert — über alle Gegenstände und Vorurteile hinweg — dem Mut zu dem Befehl fanden: wir sind ein Volk — und damit ihrem Volk das Reich gerettet haben.

Die Grundgedanken des Bismarckischen Reichsverständnisses kann kein, wie auch immer gearteter Reichsaufstand entbehren. Zum ersten den Einheitsgedanken! Nur durch die Einheit der deutschen Stämme nach innen und außen kann der Staat, können deutsches Volkstum und deutsche Kultur gegen fremde Übergriffe oder volksfremde Zerstörung im Innern verteidigt werden.

Mit vielen anderen hoffen wir auf den Tag, an dem durch Ihre Heimkehr erst die deutsche Einheit vollendet sein wird.

Zum 2. werden wir aus Bismarcks Werk heute und in alle Zukunft die Wirkung des Volkswillens feststellen bei der Willensbildung des Reiches festhalten.

Es war ein Meisterwerk Bismarcks an den staatsrechtlichen Aufbau des Reiches die deutschen Bundesstaaten als Hütter der Überlieferung einzuführen. Dies ist der 3. Leitgedanke seines Werkes. Bismarck stellte neben dem Willen des Gesamtvolkes den Willen des bundesstaatlich gegliederten Volkes.

Es kann nach den Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre kein Zweifel mehr bestehen, daß wir eine dem deutschen Volk gemäße Form für den inneren Ausbau des Reiches noch nicht gefunden haben. Den Weg nach bestem Formen zu suchen, bleibt ständige Pflicht aller berufenen Organe des Staates. Wir müssen lernen, auch in die einzelnen Aufgaben der Gegenwart den Willen zu einem nationalpolitischen Ziel zu planzen. Dieses Ziel kann nicht in der Rückkehr zur alten monarchistischen Verfassung liegen. Dieses Ziel ist das Reich.

Zugrunde gehen an dem harten Klosterleben. Das können Sie doch nicht wollen. Ich glaube an Gott und seine Liebe, ich habe Respekt vor der Kirche, aber ich weiß, daß man kein Gott wohlgefälliges Werk tut, wenn man einen Menschen zur Entlastung zwinge.“

„Sie sind noch zu jung, Alfredo, um das zu begreifen!“

„Ich wehre mich nur dagegen, daß man einem Menschen Unrecht tun will. Ich appelliere an Ihr gutes Herz. Lassen Sie es in dieser Stunde sprechen!“

„Angelica muß büßen für die Schuld ihrer Mutter!“

„Die Mutter... ist tot!“

„Dann hat sie geführt... aber ich glaube, sie lebt und hat gebüßt.“

Lotenbleit starrt die alte Frau Karl an.

„Was... sagen Sie? Was wissen Sie?“

„Es gab einmal eine Stunde, da wir zwei so verschiedene Menschen Freunde wurden. Es war eine schwere, unvergessliche Stunde. In diese Freundschaft diente ich und will hoffen, daß sie auch jetzt standhält! Ich will ganz offen sein: Man sagt... daß Sie die Mutter Angelicas sind!“

„Schwer geht der Atem der alten Frau. Dann sinkt ihr Haupt müde herab.“

„Ja — ich bin die Mutter!“ stöhnt sie auf.

„Und Sie wollen Ihr Kind anfangen? Oh... ich verstehe Sie nicht mehr, ich werde irre an Ihnen Ihr Kind soll für Ihre Schuld büßen? Kann das eine Mutter wollen?“

„Ja, ja!“ schreit die alte Frau wie unter Qualen auf. „Das kann eine Mutter tun! Ich hoffe das Mädchen! Ich hoffe es! Ich hoffe den Mann, dem ich mich schenke, vertraue auf ihn, und der mich verrät, der mich verläßt... ich hoffe ihn. Mein Haß hat alle die Jahre regiert! Eine Rechnung ist offen... dem Vater kann ich sie nicht präsentieren... nur... dem Kinde, der Frucht der Sünde!“

Tiefste Empörung flammte in Karl auf.

„Den Kind? Ah, den Kind... das kleine Schuld trägt! So schlecht sind Sie! So abgrundschlecht! Soes gute Wort, jede gute Tat an mir machen Sie zur Lüge!“

„Was wissen Sie, was ich getan habe!“

„Oh, ich kann's erfühlen... und ich verstehe Ihren Schmerz... aber nicht Ihren Haß! Nein, Ihnen Haß nie-mals! War's nicht Ihre Pflicht als Mutter, dem Kinde Ihre ganze Liebe zu geben, dem Kinde, das den Vater nicht

## Neurath erstattet Bericht

Berlin, 21. Januar

Am gleichen Tage wie der Ministerpräsident tagte auch der Auswärtige Amtschef des Reichstags. Zunächst unternahm die Kommunisten einen Vorstoß wegen der Ende 1932 erfolgten Verhaftung eines kommunistischen Abgeordneten, der Mitglied des Auswärtigen Amtschusses ist. Nachdem ein Vertreter des Reichsinnenministeriums den Sachverhalt dargelegt hatte und nachdem bekanntgeworden war, daß der betreffende Abgeordnete schon wieder enthaftet worden ist, wurde über diesen Punkt zur Tagesordnung übergegangen, da für derartige Fragen der Gesetzesordnung ausstehend standig ist.

Sodann erstattete Reichsinnenminister Freiherr von Neurath unter Bezugnahme auf das dem Auschluß wünschbare übermittelte Material einen umfassenden Überblick über die einzelnen Punkte der Tagesordnung: Tribut, und Auslandsschulden, Abreßungsfonds, Ostfragen, Schuh und der deutschen Minderheiten im Auslande, über die handelspolitische Lage Deutschlands sowie über den fernöstlichen Konflikt.

## Ausschuß gegen Rezertgebühren

Reichsregierung um Aufhebung der Krankenkassen-Novaordnung erfuhr.

Berlin, 21. Januar.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags nahm nach längerer Ausprache gegen die Stimmen des Zentrums und der Christlich-Sozialen bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen einen kommunistischen Antrag an, der die Reichsregierung auffordert, die in der Krankenversicherung durch Novoverordnung eingeführten Krankenkassen- und Rezeptgebühren aufzuheben und den Beträgen der Krankenkassenhöfe gemäß den Bestimmungen der Krankenversicherung nach dem Stande vom 1. Januar 1930 mit der Wiedergabe zu gewähren, daß die nach dieser Zeit vorgenommenen Verbesserungen erhalten bleiben. Die Reichsregierung soll zu diesem Zweck sofort entsprechende Gesetzesvorlagen vorlegen.

Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde von derartigen Mehrheiten eine Entschließung angenommen, alle Vorschriften der Novoverordnung aufzuheben, die die Gewährung von Mehrleistungen der Krankenkassen unterbinden. Annahme fand auch eine nationalsozialistische Entschließung, die die Familienangehörigen hinsichtlich der Krankenkassenleistungen den Mitgliedern völlig gleichstellen will. Nach einem anderen Antrag soll die Wirtschaftlichkeit der von den Krankenkassen unterhaltenen eigenen Wirtschaftsbetriebe nachgeprüft werden.

## Nachspiel zum Sklarek-Prozeß

Bestechungsanklage gegen Stadtbanksdirektor Schroeder.

Berlin, 21. Januar.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen den seit etwa einem Jahr suspendierten Abteilungsdirektor der Stadtbank, Karl Schroeder, Anklage wegen schwerer passiver Bestechung im Amt erhoben.

Schroeder wird zur Last gelegt, in den Jahren 1926—29 als Leiter der Kredit-Kontrollabteilung der Berliner Stadtbank seine Umtrepplicht zur Kontrolle der Sicherheiten, die die Berliner Stadtbank für von der Firma RVG Gebrüder Sklarek für die von ihr gewährten Kredite gegeben ließ, verzögert und im Zusammenhang damit von den Sklareks Zuwendungen in Gestalt von Rennweigewinnen angenommen zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb erst jetzt die Anklage erheben können, weil die Alten bisher zur Ausserung des Sklarek-Urturts anderweitig benötigt wurden.

## Haftbefehl gegen Rotters

Berlin, 21. Januar.

Eine Gläubigerin der Rotters-Büchne, die Dorotheen-Stadt-Baugeellschaft, hat gegen die Rotters-Büchne Konfus-Antrag gestellt. Weiterhin war ein Termin gegen die Brüder Rotters wegen Leistung des Offenbarungseides angeföhrt worden. Da die Brüder zu dem Termin nicht erschienen, wurde Haftbefehl zur Erzwingung des Offenbarungseides gegen sie erlassen.

Karl läuft Grit in den Weg. Sie bemerkt, wie traurig und betroffen er ist.

„Was haben Sie, Alfredo?“ fragt sie erschrocken.

„Es ist aus, Grit! Ich verlasse heute noch unter seinem Dache Collenhouge. Ich will keine Nacht mehr unter seinem Dache schlafen.“

„Was ist geschehen?“

„Kennen Sie in den Park, ich will Ihnen alles erzählen!“

Als Grit von dem Vorfall und seinen Zusammenhängen Kenntnis hat, sagt sie fest:

„Sie haben recht gehandelt, Alfredo! Ich schließe mich Ihnen an. Vogieren wir uns im Hotel ein!“

„Ach! Aber vorher soll noch eins geschehen: Angelica muß vor dem Haß dieser unnatürlichen Mutter geschützt werden.“

„Lieben Sie das Mädchen?“ fragt Grit mit bebender Stimme.

„Warum fragen Sie, Grit? Sie dauert mich! Ich verstehe Ihre Trauer! Ich habe Mitleid. Wir müssen sie in Sicherheit bringen!“

„Wie soll das geschehen?“

„Ich werde einen Brief an Angelica schreiben und sie bitten, daß sie mit Santos ihr Heim heute noch verläßt. Die beiden kommen bestimmt ohne Schwierigkeiten aus dem Park.“

„Und dann?“

„Bringen wir sie im Hotel unter.“

„Aber was weiter?“

„Das wird sich finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 21. Januar 1933

## Frostgefahren

Der normale Ablauf der Lebenstätigkeit unseres Körpers ist an die Aufrechterhaltung einer Temperatur von 36 bis 37 Grad Celsius im Körperinneren gebunden. Treten wir im Winter Kälteinflüsse an uns heran, so sucht der Körper zunächst durch Belüftung einer Reihe seiner Kapillaren die Wärmeabgabe zu verhindern. Die wichtigste dieser Abwehrmaßnahmen besteht in der Geweiterung und Verengerung der Hautblutgefäße. Der Geweiterung und Verengerung der Hautblutgefäße stehen die Funktionen behindert, dann kommt es leicht zu Festschädigungen. Diese finden sich gewöhnlich besonders an den Kleidung am wenigsten bedeckten oder dem Herzen, an den leichten Kleidungsstücken, so an den Ohren, den Händen und den Füßen.

Der milde Grad einer Erfrierung gibt sich durch Röte und Schwellung (Frostbeule) und verurteilt vor allem abends, sobald man ins geheizte Zimmer tritt oder in warme Bett geht, juckende oder brennende Schmerzen. Sieht die Kälteabködigung so weit, daß es zur Blasenbildung und zu deren Auftreibung kommt, spricht man von einer Erfrierung zweiten Grades. Schließlich kann es durch starke langandauernde Kälteinwirkung zum Abtrennen von Gliedmaßen, so sogar zum Tode durch Erfrierung kommen. Glücklicherweise sind diese Fälle recht selten. Die Abgelebten von einer jüngsten Pflege und Abhärtung sind, einem Training des Blutgefäße, das aber schon nach den warmen Tagen des Sommers beginnen muß, lassen sich zur Belebung von Frostschäden folgende Ratschläge geben: Man trage wollene, warme Handstulpe und möglichst dicke Strümpfe, eventuell Ohrenklappen. Das Schuhwerk sei leicht und lasse den Zehe einen genügenden Spielraum. Bei längerem zwangswise Aufenthalt im Freien, am Ende bei naßer Kälte, mache man sich reichlich Belebung und vermeide längeres Stehen oder Sitzen. Nachher trockne und solle unterlassen werden. Wertvoll für die innere Erwärmung des Körpers ist eine gute, kräftige Ernährung, vor allem reichlicher Zeitgenuss. Bei schwererer Erfrierung bringt man den Kranken zunächst in einen kühlen Raum, wo mit erfrorenen Gliedern, die leicht brechen, besonders um und jorge hier ebenso wie in allen leichteren Fällen für rasche, sachgemäße ärztliche Behandlung.

**Der Reichskurzirkus verein Spangenberg 1927**  
am Mittwoch seine diesjährige Haftversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Der 1. Vorsitzende Dr. Erich Knoll erhielt den Jahresbericht, aus dem man ersehen konnte, daß der Verein im vergangenen Jahre über ein gutes Stück vormärts gekommen ist. Neben dem Redekunstlehrkurs, der große Beteiligung fand, kam noch ein Anfängerkurs zur Durchführung, der den Verein eine ganze Reihe neuer Mitglieder zuführte. Es kam damit bewiesen worden, daß die Einheitskunsttrift in Spangenberg und der näheren Umgebung immer mehr an Zutrauen gewinnt. Die im vorigen Jahre eingeführten Siedlungen sollen in diesem Jahre öfters unternommen werden, um danach die Liebe zur Heimat zu stärken und den Landsträflaufen zu pflegen. Die Kostensumme ist mit Rücksicht auf die schwierigen Zwischenhälften noch als unzureichend zu bezeichnen. Die Wahl des G. am 2. Juli hat folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Oswald K. II., 2. Vorsitzender Hans Schäfer II., 1. Kassierin Elsbeth von West, 2. Kassierin Siebert, 1. Schriftführer Hans Schäfer II., 2. Schriftführer Hans Baum; Kassierer Dr. Ludwig Heirlein. Der Vorsitzende wünscht, daß das diesjährige Verbandsweltkunsttreffen am 2. Juli in Mülheim stattfindet.

**△ Eisbahn.** Wie wir hören, ist das Lebenbachbad das Eisauton vom Bürgermeister noch nicht freigegeben. **2. Einweihung des Kasseler Adolf Hitler Hauses.** In Gegenstelle des Hessen-Nassau-Nord der NSDAP wurde am 1. Februar 1933 ein großer Bau im Kassel, Wilhelmstraße 7, für den Führer der NSDAP, Adolf Hitler nach Kassel kommen. Zur Begrüßung des Führers werden die der SA, SS, und HQ des Gaugebietes nach Kassel berufen. Bereits am Sonnabend, den 11. Februar werden Sondervorlesungen der familiären politischen Anwälte des Gaues stattfinden. Am Nachmittag spricht in einer großen Versammlung Reichstagsabgeordneter Schmitt Bayreuth. Am Sonnabend wird nach einem Festzug der Kasseler SA ein "Bunter Abend deutscher Kunst" im Stadtpark stattfinden. - Am Sonntagmorgen 10 Uhr findet in der Stadthalle eine große öffentliche Bautenfahrt statt. Im Anschluß an den Gottesdienst für die SA, SS, wird der Führer das Gauhaus besichtigen. Sonntag nachmittag ist Propagandamarsch der SA, SS, und HQ mit anschließendem Vorabend vor Adolf Hitler. Um 3 Uhr wird in der Südallee ein großer Gaulongeplatz eröffnet, bei dem Adolf Hitler sprechen wird.

## Aus Stadt und Land

**Gedenkfeier für Ernst von Borsig.** Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veranstaltete im ehemaligen Herrenhaus eine Gedenkfeier für den verstorbenen Geheimrat Ernst von Borsig. Nachdem Karl Friedrich von Siemens über die Bedeutung Borsigs für die deutsche Wirtschaft gesprochen hatte, gedachte Reichsminister Dr. Syrinx mit eindrücklichen Worten des Verstorbenen, der es verstand, mit ehrlichen Denken mit ehrlichem und verantwortungsbewußtem Handeln zu verbinden.

**Befreiung der Frau Helene von Beneckendorff und Hindenburg.** Die dieser Tage verstorbenen Cousine des Reichspräsidenten, Frau Helene von Beneckendorff und von Hindenburg, geb. Freiin von Biedenkopf und Neurath wurde nach der Überführung von Berlin auf dem alten Familiengrabhof von Hindenburg in Neubek beigesetzt. Der Reichspräsident ließ sich durch seinen Sohn vertreten. Im Trauergesellschafte folgte ihm ferner ein Sohn und die Schwiegermutter der Verstorbenen, den Landrat des Kreises Rosenau, Oberreiterungsrat von Riedel, zahlreiche Großgrund-

besitzer der Umgegend und Gutsleute aus dem benachbarten Gut Langenau, das der Verstorbenen einst auch gehörte. Die Trauerfeier hielt Superintendent Walz-Deutsch-Eylau.

**Salzburgs Verkehrsamtssdirektor in Berlin.** Der Direktor des Landesverkehrsamtsses von Salzburg, Regierungsrat Hoffmann-Montanus, ist in Berlin eingetroffen.

Der Dienstherr Salzsäure ins Wasser glas gegossen. Vor dem Schöpfgericht Berlin-Schöneberg hatte sich die hausangestellte Erna Volkmann zu verantworten. Sie beschuldigt wurde, ihrer 65jährigen Dienstherrin in ein auf dem Waldbüschel stehendes Waschglas fünfprozentige Salzsäure gegossen zu haben. Die als Dame hatte aber sofort beim Trinken einen säuerlichen Geschmack im Munde gespült und die Salzsäure wieder ausgespuckt, so daß die Hausangestellte erklärte, daß sie sich auf ihrer Herrin geärgert habe, weil die ihr den Abend vorher den Ausgang verboten habe. Sie habe lediglich die Abfahrt gehabt, ihre Dienstherrin einige Tage ans Bett zu fesseln, damit sie ungehindert ausgehen könne. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis und Bewährungsstrafe.

**Schul- und Steuerstreit in Silberberg.** Schon seit langer Zeit streiten die Silberberger Wohlfahrtsverbänden eine höhere Unterstützung zu erlangen. Der Landrat von Frankensteiner (Eulengebirge) hatte auch eine zehnprozentige Erhöhung zugestellt, jedoch wurde eine Erwerbslosenabordnung, die sich in Begleitung des Bürgermeisters nach Breslau begeben hatte, abfällig bezeichnet. Daraufhin beschloß jetzt eine Versammlung der Erwerbslosen und der Geschäftsführer des Schul- und Steuerstreits. Der Schulstreit hat bereits begonnen. Die Befragung der Wohlfahrtsverbänden soll durch zwei fahrbare Volksküchen erfolgen.

**Auszeichnungen in Erfurt.** Während einer nationalsozialistischen Kundgebung in Erfurt bildeten sich als Gegenkundgebung geschlossene Umzüge der KPD und des Reichsbanners. Die Polizei riegelte mehrere Straßenzüge ab. Vor dem Erfurter Dom ging plötzlich ein großer kommunistischer Trupp gegen die dort aufgestellten Polizeiposten vor und überschüttete sie mit einem Steinbagag, wobei einige Beamte getroffen wurden. Polizei säuberte darauf die Straße mit dem Gummiknüppel und nahm insgesamt neun Personen fest.

**Auslandskorrespondent und Ingenieur wegen Devisenvergehen verhaftet.** Unter der Beschuldigung, D. S. Farbenkitteln im Gesamtwert von 142 000 Mark aus dem Ausland nach Deutschland geschafft und hier unerlaubter Weise verwertet zu haben, wurden der Berliner Korrespondent einer Pariser Nachrichtenagentur, Bruno Weiß, sowie ein Ingenieur Mandel festgenommen. Gegen beide Personen wurde Haftbefehl erlassen.

**Der Kontrolleur des Arbeitsamtes Opladen nicht ermordet?** Vor einigen Tagen wurde an der Diepenhöfer Talsperre der Kontrolleur May von Arbeitsamt Opladen tot aufgefunden. Während man erst annahm, daß May ermordet worden ist, glaubt man jetzt, daß May aus Selbstmord einen Überfall vorläufigen wollte und dabei ungewollt den Tod gefunden hat. Für diese Annahme spricht auch die Geringfügigkeit der Messerstiche, die die Leiche aufwies.

**Stinkbomben in einer Frauenversammlung.** In Frankfurt a. M. wurden in einer Versammlung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, während eine Rednerin gegen die Wehrpflicht sprach, von der Galerie Stinkbomben in den Saal geworfen.

**Gehirnrat Knoll f.** Dr. Ludwig Knoll starb im Alter von 82 Jahren der Gehirn-Kommerzienrat Hans Knoll, einer der bekanntesten Großindustriellen Deutschlands und Mitbegründer der chemischen Fabrik Knoll AG.

Mutter geht mit zwei Kindern in den Tod. Aus wirtschaftlicher Not ging in München eine Frau mit ihren beiden Kindern freiwillig in den Tod.

**Drei Einbrecher dingfest gemacht.** In Freiburg i. Br. wurden drei Einbrecher dingfest gemacht. Die nach einem ausgedachten Plan ein Großgeschäft beraubten wollten. Die Polizei hatte von dem Plan kurz zuvor Kenntnis erlangt und mehrere Beamte abgeordnet, von denen zwei den Hauptdörfchens verhafteten, als er gerade das Büro des Geschäftsführers betrat und mit der Waffe in der Hand die Herausgabe des Geldes verlangte. Kurz danach wurden auch zwei Komplizen des Hauptdörfchens nach hartem Kampf überwältigt; ebenso konnte später noch ein anderes Mitglied der Bande verhaftet werden.

**Doppelmord und Selbstmord.** In einem Vorort bei Bremen wurden ein 27 Jahre alter Chauffeur, seine 25jährige Ehefrau und deren fünfjähriger Sohn mit Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Man vermutete zunächst einen Unglücksfall, doch ergaben die polizeilichen Ermittlungen, daß es sich um einen Doppelmord und Selbstmord handelt, der von der Ehefrau wegen ständiger Zwistigkeiten verübt worden war.

**Eine Tofe und drei Schwerverlehrte bei einem Autounfall.** Auf der Staatsstraße Ulm-Echingen geriet ein mit vier Personen befehlter Kraftwagen des Braumeisters Götz in Gleis und stürzte die Böschung hinunter, wobei er sich mehrmals überstürzte. Eine mitfahrende Frau stand den Tod. Die übrigen drei Insassen wurden in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

**Einbrecher kleidet einen Verfolger nieder.** In der niedersächsischen Stadt Hannover wurde ein Geldbörse einbruchlich. Der Einbruch wurde bemerkt, worauf aus einem benachbarten Lofat, in dem eine Feuerwehrkugel stattfand, Hilfe herbeigerufen wurde. Einige Feuerwehrleute stellten auf dem Hof einen Einbrecher. Dieser floh sofort und verletzte einen Feuerwehrmann durch einen Schuß so schwer, daß er einige Stunden später starb. Die Täter flüchteten.

**Der zweite Polenpazo-Prozeß im Februar.** Nach Aufhebung der Notverordnung über die Sondergerichte wird der zweite Polenpazo-Prozeß gegen die erst nach Abschluß des ersten Prozesses verhafteten SA-Leute Colomber und Duddzki vorläufiglich im Februar vor dem Beuthener Schwurgericht zur Verhandlung gelangen.

**Das Troppauer deutsche Theater darf nicht in Polen spielen.** Dem Deutschen Theaterverein in Polen wurde durch Verfügung der Wojewodschaft Katowitz, die den Schauspielern des Troppauer Stadttheaters erteilte Arbeitsgenehmigung für Polen entzogen.

**Siechs Bergarbeiter in Luxemburg verschüttet.** Auf der Grube von Gras in Luxemburg ereignete sich ein Stollen-einsturz, wodurch sechs Bergarbeiter verschüttet wurden. Zwei Rettungssolomoni sind mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Die verschütteten Arbeiter haben bisher nicht auf die ihnen gegebenen Zeichen geantwortet. Man befürchtet, daß sie alle sechs bereits den Tod gefunden haben.

**Starke Kälte in Russland.** — Eisbrecher an der Arktis. Die Temperatur in Leningrad ist auf minus 22 Grad gefallen. Eine Anzahl Dampfer, die auf dem Wege nach Leningrad waren, waren ein. Der Eisbrecher "Demar" brachte mehrere Dampfer, darunter auch ausländische, in den Leningrader Hafen.

## Aussprache über Osthilfe

Reichsnährungsminister Freiherr von Braun vor dem Haushaltsausschuß.

Berlin, 20. Januar.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags entspann sich eine eingehende Aussprache über Fragen der Osthilfe; fast alle Parteien hatten Anträge eingebracht, von denen einige auf die Erweiterung der Osthilfe abzielten.

Eröffnet wurde die Debatte durch den Zentrumsabgeordneten Erling, der kurz die Entstehung der Osthilfe schilderte und nach einer Betrachtung der Politik der früheren Regierung Brüning ausführte, die Art und Weise, wie die Osthilfepolitik nach dem Sturz Brünings weiter betrieben worden sei, habe die Befürchtung aufkommen lassen, daß die Siedlung zum Erlegen gebracht und der gefundene Gedanke der Osthilfe in das Gegenteil verkehrt werden solle. Diese Befürchtung habe sich hundertprozentig bestätigt. Die Auskunfts-Aussprache sei in Gang gebracht worden durch den Vorstand des Reichslandbundes gegen die Regierung. Wenn die Kreise, die vom ganzen deutschen Volke immer wieder gewaltige Summen gehabt haben, eine solche Sprache redeten, wenn Herr von Oldenburg-Januschau sage, die politischen Rechte des Volkes mühten verschlagnen werden, dann müßte sich der Reichstag mit diesen Dingen befassen.

Wenn aber die vom Reich gegebenen Gelder nicht zur Abdeckung von Schulden verwendet werden, sondern um Luxusaus und Rennpferde zu kaufen und Reisen an die Riviera zu machen, dann sollte das Reich die Rückzahlung der Gelder verlangen.

Zum Schluß erklärte Redner noch, Großgrundbesitzerkreise seien bemüht, eine weitere parlamentarische Behandlung der Osthilfespromisse unmöglich zu machen. Gabe die Regierung hier nach, dann würde das zu einer schweren Vertrauensbrüderung führen.

Im weiteren Verlauf der Debatte nahm dann Reichsnährungsminister Freiherr von Braun das Wort. Der Minister stimmte den Forderungen auf Beschleunigung der Osthilfe von ganzem Herzen zu. Die Sorge, daß nicht genügend Siedlungsland vorhanden sei, werde bald behoben sein.

Im übrigen habe er durchaus Verständnis dafür, wenn Angriffe gegen Leute erhoben werden seien, die die Osthilfe in Anspruch nehmen und dann im Mercedes nach der Riviera fahren. Wer den Ernst der heutigen Lage nicht begreift habe, gehöre nicht auf die Scholle. Bei der großen Zahl von Menschen, die im Osten wohnen, seien die Fälle aber ungewöhnlich selten.

Der Minister erklärte im übrigen, auf Einzelheiten schon deshalb nicht eingehen zu können und zu wollen, weil das bei der großen Anzahl der Anträge gar nicht möglich sei. Er gab dann einen Rückblick über die Entwicklung der Osthilfe und hob dabei hervor, daß sich aus dem bisher üblichen Zusammenwirken von Industriebank, Zentraler Oststelle, den Oststellen in den Provinzen, Treuhandsstellen und anderen Organisationen ein Gesamtkörper ergebe, der nicht unerheblich sei und dessen Kosten schließlich von der Allgemeinheit aufgebracht werden müßten.

Es sei allerdings noch nicht zweckmäßig, diesen Apparat umzuwerfen, nachdem zwei Drittel der ganzen Vorarbeiten fertiggestellt seien. Deshalb habe er sich entschlossen, hinsichtlich der Organisation den bisherigen Weg weiterzugehen. Der Minister glaubte, versichern zu können, daß jetzt eine Beschleunigung des Verfahrens bei der Antragprüfung eintreten werde, allein schon insofern der genossenschaftlichen Aktion des letzten Jahres. Die große Zahl der kleinen Anträge werde hoffentlich schon im laufenden Jahre fast ganz erledigt werden können.

**Spangenberg 2. — Altmorschen 2.**

Unsere Mannschaft konnte am Sonntag gegen die spielfeste Melhumer Elf auf dortigem Platz ein Ungleicheinbrüderen herbeiführen. Dadurch konnte sie sich weiterhin den 1. Platz in dieser Gruppe sichern. Am morgigen Sonntag steht Altmorschen 2. unserer Mannschaft als Gegner gegenüber. Bei dem letzten Spiel auf dem bisherigen Platz konnte unsere Elf einen schönen Sieg erzielen. Damals spielten jedoch die Gäste mit reichlich Erfolg. Diesmal muß unsere Mannschaft mit 2 Mann Extra antreten. Der Ausgang des Spiels wird daher vollkommen offenbleiben. Unsere Mannschaft wird in neuer Kleidung antreten.

**Nehmt mich hin.** Illustrirtes Unterhaltungs- und Familienblatt. Verlag von Gräfl u. Co. Nach Leipzig. — Umfang eines jeden Hefts 8 Seiten. Preis pro Heft 10 Pf. frei Haus. Was tun man, wenn etwas geschieht und mit so freundlicher Hilfe sich nicht? Man erfüllt seinen Wunsch, man öffnet ihm Hand, Haus und Herz! Wir möchten glauben, daß es niemandem schwerfallen kann, unserem kleinen Gastfreundlichkeit an seinem Heide zu gewähren, denn es ist ein überaus liebenswürdiger Gesellschafter, der in stände ist, jedem Sonne in sein Dasein zu bringen und ihn des Alltags Sorgen verzaubern zu lassen. — Zwei ganz hervorragend schöne Romane bietet "Nehmt mich hin" seinen Besitzern dar: "Güldendämmerung" von Thea Dött. Das Herz zu liebst räderlich der eine, der andere überreicht an Spannung und hochdramatischen Momenten, und beide dermaßen fesselnd, daß sie den, der einmal zu lesen begonnen hat, nicht wieder loslassen. Häufig werden auch Rätsel, Witze, Anekdoten und dergleichen mehr die großen Romane begleiten, so daß ein Falle für Abwechslung in reichstem Maße gesorgt sein wird. Wir haben "Nehmt mich hin" geschaffen, um breiteste Volkschichten für wenig Geld, ja beinahe kostenlos, etwas zu bieten, was imstande ist, ihnen manche einsame Stunde hell und froh zu machen. — "Nehmt mich hin!" rufen wir noch einmal jedermann zu, der diesen Ruf hören will. Wir hoffen, es möge nah und fern ein Echo finden! — Der hübschen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Carl Wagner Zeitschriften-Größerei Leipzig C 1, Bayrischestr. 10 bei, die Bestellungen auf "Nehmt mich hin" jederzeit entgegennimmt.

## Politische Rundschau

Kein Diebstahl der Baupläne des Panzerschiffes „Deutschland“. In der amerikanischen Presse laufen Gerüchte um, daß die Pläne des neuen Panzerschiffes „Deutschland“ gestohlen worden sind. Diese Gerüchte werden von zuständiger Stelle als absoluter Unsinn bezeichnet.

**Besuch des österreichischen Bundeskanzlers in München.** Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß stellte auf Einladung des Wirtschaftsberaters der BVP München einen Besuch ab und reiste nach einem Abendessen bei Ministerpräsident Dr. Held wieder nach Wien zurück. Zu den Gerüchten über eine „Neutralisierung“ Österreichs erklärte Dr. Dollfuß, über diese Frage sei mit Österreich überhaupt nicht verhandelt worden und fügte dann unter starker Beifall hinzu: Daß wir dazu auch nicht bereit wären, halte ich für eine Selbstverständlichkeit.

Die Arbeitskongress konzentrierte sich mit 36 gegen 21 Stimmen die Ausarbeitung eines Abkommen über die Einführung der 40-Stunden-Woche. Die Arbeitgebergruppe stimmte geschlossen dagegen.

### Kleine politische Meldungen

Wie verlautet, hat Hermann Graf von Arnim aus Münster (Oberlausitz) seinen Austritt aus dem Kabinett erklärt. Bei einer Unterbauswahl in Liverpool siegte der konservative Kandidat mit 15 193 Stimmen über den Arbeiterskandidaten, der 12 412 Stimmen erhielt. Bei den Neuwahlen im Oktober 1931 hatte der konservative Kandidat 24 038 Stimmen, der Kandidat der Arbeiterpartei 10 894 Stimmen erhalten.

## Probefahrt der „Deutschland“

Das seiner Vollendung entgegengehende erste deutsche Panzerschiff „Deutschland“ unternahm in der Kieler Bucht seine erste Probefahrt. Schon seit etwa zehn Tagen waren die Maschinen des Panzerschiffes auf der Werft auf Stand gebracht worden, wobei die ersten Ergebnisse erzielt wurden. Die erste Probefahrt galt den Maschinenprobe in diesem Wasser.

### Kieler Schachtwiehmarkt

(Amtlich) Auftrieb: 2183 Rinder (darunter 527 Ochsen, 708 Kühe, 918 Lämmer und Färsen), 1462 Kalber, 2015 Schafe, 728 Schweine. — Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

**Ochsen:** 20. 1. 17. 1.

1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schachtw. jüngere 31-32 —  
ältere — —

2. sonstige vollfleischige, jüngere 29-30 29-30

3. fleischige 25-27 25-27

4. gering genährt 18-23 18-23

**Kühe:** 25-26

1. jüngere, vollfleischig, höchsten Schachtw. 22-24 23-24

2. sonstige vollfleischige oder ausgemästet 21-22 20-22

3. fleischige 18-20 16-20

4. gering genährt 10-14 10-14

**Schafe:** 33-34 32

1. Fettschweine über 300 Pfund 37

2. vollfleischige von 240-300 Pfund 36-37

3. vollfleischige von 200-240 Pfund 31-33

4. vollfleischige von 160-200 Pfund 31-32

5. fleischige von 120-160 Pfund 35-37

6. fleischige unter 120 Pfund 31-32

7. Lämmer 31-32

**Marktverlauf:** Kinder in guter Ware alt, fettig, Kalber ruhig, gute Kalber glatt, Schafe glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und abliegen sämtliche Speisen des Handels ab Stall

und Fracht, Markt- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer, sonst

natürlichen Gewichtsverlust etc., müssen sich also wesentlich die Stallpreise erheben.

**Garben:**  
1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schachtwerts  
2. vollfleischige  
3. fleischige

**Fresser:**  
1. mäßig genährtes Schafvieh

**Kälber:**  
1. Doppellämmiger bester Mast

2. beide Mäst- und Sauglämmer

3. mittlere Mäst- und Sauglämmer

4. geringe Kälber

**Schafe:**  
1. Mästlämmer und jüngere Mästhammel

Wiedenmast  
Stallmast

2. mittlere Mästlämmer, ältere Mästhammel

3. gut genährt Schafe

4. fleischiges Schafvieh

5. gering genährt Schafvieh

**Schweine:**  
1. Fettschweine über 300 Pfund

2. vollfleischige von 240-300 Pfund

3. vollfleischige von 200-240 Pfund

4. vollfleischige von 160-200 Pfund

5. fleischige von 120-160 Pfund

6. fleischige unter 120 Pfund

7. Lämmer

**Marktverlauf:** Kinder in guter Ware alt, fettig, Kalber ruhig, gute Kalber glatt, Schafe glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere

und abliegen sämtliche Speisen des Handels ab Stall

und Fracht, Markt- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer, sonst

natürlichen Gewichtsverlust etc., müssen sich also wesentlich die Stallpreise erheben.

## Spangenberger Lichtspiele

Sonntag, d. 22. Januar abends 8<sup>15</sup> Uhr

Das große Doppelprogramm

## Die Herrin und ihr Knecht

in 7 Akten

## Der schwarze Zyklon

Das Wunderpferd  
Wildwestfilm in 6 Akten.

4 Uhr Kindervorstellung.

Mein bisher von Herrn Hauptlehrer Frischkorn bewohntes

## Einfamilienhaus

mit schönem Garten. Haus Nr. 313 von Müldnerstraße in Spangenberg ist infolge Verlegung seines Wohnsitzes nach Kassel

**zum 1. April ds. J. anderweitig günstig zu vermieten.**

Off. an Karl Brede, Fulda, Königstraße 7 a.

Waschmaschine, Schleifstein,  
Fauche aß, Runkelmühle,  
Kartoffelmühle,  
**H. Mehr.**

Feinste Fischmarinaden,  
in 1/4 und 1/2 Liter Dosen.  
Lachs in Scheiben,  
Holl. Sardellen

Karl Bender.

## Sonnabend

## II. Sonntag

### Einjähriges Sonderbräu

Über 365 Tage altes

### Coburger Starkbier

### „Zum Goldenen Löwen“

Frau Carl Bertram.

### Gehämpfung des Bettlerunwesens.

Bei Bekämpfung des Bettlerunwesens gibt die Stadtlaßtasse Bettlerkassen aus, die nur in den ortsansässigen Lebensmittelgeschäften zur Verpflegung von Lebensmittelverwendbar sind. Die Bärgeschäfte werden erneut darauf hingewiesen mit der dringenden Bitte von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Spangenberg, den 21. 1. 1933.

Der Magistrat, Stein

## Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,  
daß man vom liebsten was man hat,  
muß scheiden.

Widrig und unerwartet wurde heute morgen unser lieber einziger Sohn, unser guter Bruder und Onkel

## Heinrich

im blühenden Alter von 24 Jahren durch einen Unglücksfall von uns gerissen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Wenzel u. Frau, Landwirt  
Kurt Sondermann u. Frau geb. Wenzel,  
Sophie Wenzel,  
Auguste Wenzel,  
Familie Wambach, Landwirt.

**Schnellcode:** Kassel, Kirchhof den 20. 1. 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. 1. 1933 um 1/2 Uhr vom Tauerhause aus statt.

## Kleinkaliber

### Schützenverein.

Sonntag mittag 2 Uhr

Jungschützen

### Übungsschießen

Der Schießleite

### Chorverein

„Viebertänzer“

### Dienstag Abend

1/29 Uhr

### Gesangstunde

Vollzähliges Gescheine

unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Bestellungen auf

### la. Saatkartoffeln

Industrie und Preissen

sow. Roggen- u. Haferstroh

zu günstigen Preisen nunmehr

entgegen.

Wenzel, Elbersdorf.

In der

### Großstadt

kaufst man am besten.

Das beweist in

Kassel

Denß

am Marienplatz —

Friedrichsplatz

mit seiner unerschöpflichen

Auswahl feinsten u. doch billiger

Gerüste für

Küche und Haus

Hoher Aussteuer-Rabatt.

Gehämpfung des Bettlerunwesens.

Burkhardt

Spangenberg, den 21. 1. 1933.

Der Magistrat, Stein

Spangenberg, den 21. 1. 1933.



# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Was die Pflanzen wollen

## Die Zusammensetzung des Kulturbodens

Sand Ton Kalk Humus Wasser

Die Bestandteile des Bodens, die den Pflanzen zur Nutzung dienen können, sind für die Beurteilung eines Bodens als Kulturboden natürlich höchst wichtig, sie allein können seinen Wert für den Pflanzenbau jedoch nicht. Sie können sich unter einem allgemeinen Titel als chemische Stoffe zusammenfassen und kommen damit von Natur aus zu der Frage, wie es mit den physikalischen Eigenschaften eines Bodens steht oder stehen soll.

Von physikalischen Eigenschaften kommen beim Garten- oder Ackerboden in Frage: Die Gründigkeit, Feuchtigkeit oder wasserfassende Kraft, Durchlässigkeit und Wärme. Von der Tiefgründigkeit meinen wir die Zugänglichkeit des Bodens für die Pflanzenwurzeln. Undurchlässige Säcken oder Grundwasser bilden für sie die Grenze. Unter wasserfassender Kraft verstehen wir die Fähigkeit des Bodens, in seinen Hohlräumen oder Poren Wasser aufzuhalten. Diese Erscheinung beruht auf der Kapillarität oder Haarröhrenkraft, diese wieder auf der Abhängigkeit der Anfangskraft des Wassers an die Bodenteilchen. In jüngster Zeit muß der Boden gewisse Mengen des Grundwassers herauslaufen, wie der Lampenduft das Petroleum. Auch diese Erscheinung beruht auf der Kapillarität. Sie ist beim Boden abhängig von der Größe der Bodenteilchen. Je kleiner und feiner die Körner, um so kleiner die Hohlräume, um so mehr Wasser wird festgehalten. Man spricht hier von Grob- und Feinerde und unterscheidet als Feinerde die Bodenteilchen, die durch ein Sieb mit zwei Millimeter weiten Maschen hindurchgehen. Das Mengenverhältnis zwischen Grob- und Feinerde ist entscheidend für das physikalische Verhalten des Bodens. Im Gegenzahl zur wasserhaltenden Kraft des Bodens hängt seine Durchlässigkeit gerade von seinem Gehalt an Feinerde ab. Je größer die Bodenteilchen, desto größer ist Hohlräume des Bodens, um so leichter versickert das gesammelte Wasser.

Trockene Böden sind nun ebensowenig zu gebrauchen wie nasse; dazwischen liegt der feuchte Boden. Trocken heißt ein Boden, also alle seine Hohlräume mit Luft, auch wenn sie mit Wasser gefüllt sind. Ein feuchter Boden enthält Wasser und Luft nebeneinander. Da sich nun die Luft in den groben, das Wasser in den feineren Poren befindet, so müssen beide Arten Poren vorhanden sein, und das ist der Fall, wenn sich der Boden aus Fein- und Grobteilchen zusammensetzt. Diese Anforderungen entsprechen am besten die mittleren milden Lehme. Über auch sie sind noch nicht ganz so, wie wir uns den Kulturboden wünschen. Dafür muß enthalten Ton als mineralische Feinteile,

Sand als Grobteil, Kalk und Humus. Die letzten beiden gehören anfangs zur Groberde, gehen aber allmählich in Feinerde über und verschwinden schließlich ganz, wenn wir sie nicht regelmäßig dem Boden wieder zuführen. Der Humus ist in seiner chemischen Natur der höchst wichtige Nährboden für die Bakterien des Bodens, physikalisch wirkt er ausgleichend im Wassergehalt. Er macht die leichten Böden bindiger und feuchter, die schweren looser und trockener. Außerdem erwärmt er den Boden, denn nur Böden mit genügender Durchlässigkeit sind zugleich warm.

Durch das mehr oder weniger auffällige Zeichen des einen oder anderen der genannten Hauptbestandteile des Bodens entstehen verschiedene Bodenarten mit charakteristischen Eigenschaften. In Sandböden fehlen die Pflanzen unter zu großer Durchlässigkeit. Sie wird verhindert durch reichliche Humuszufuhr in Form von Kuhmist, verstrotem Dünger, Komposterde, Gründünger. Kalk gibt man hier in Form von Mergel, weil dieser außer

Kohlenrauem Kalk auch Ton enthält. Stalldünger und Humus werden in Sandböden schnell verbraucht, darauf muss der Bearbeiter solcher Böden achten.

Bodenarten mit wenigsten 60 Prozent Ton gelten als Tonböden. Sie sind sehr undurchlässig und deswegen naß und kalt, außerdem wegen ihrer Klebrigkeit schwer zu bearbeiten. Sie bedürfen oft der Entwässerung durch Drainen. Zur Humuszufuhr verwendet man hier langen, strohigen Mist, also namentlich Pferdemist. Ferner gibt man Sand oder Steinkohlenasche, die man so gut wie möglich mit dem Ton vermisch, ganz besonders aber Kalk, den man nur flach einbringt. Dadurch wird dem Ton seine große Bindigkeit genommen. Auch Laub und Moorerde helfen dabei mit. Gestalt wird hier mit gebranntem Kalk. Ton und Sand gemischt gibt Lehm. Strenger Lehm enthält beide Stoffe zu gleichen Teilen, während Lehme führen 60 bis 70 Prozent Sand. Bei einem Sandgehalt von mehr als 80 Prozent spricht man von lehmigem Sand.

Die Böden mit 20 bis 40 Prozent Ton sind für den Pflanzenbau die wertvollsten, weil sie genügend wasserhaltende Kraft mit guter Durchlässigkeit und Wärme verbinden. In Kalk- und Mergelböden finden sich Ton und Sand mit kohlenrauem Kalk vermengt. Sie sind wie Sandböden außerordentlich tätig und brauchen deshalb keine Stalldüngungen.

### Das kleinste Haustier

## Eignest du dich zum Bienenwirter?

Wie man es wird und was man dazu braucht

Kein Zweig der Kleintierzucht verlangt wohl soviel und so genaue Kenntnisse wie die Bienenzucht. Manch einer, der sich mit mehr Eifer als Kenntnissen an sie herangemacht hat, mußte dies bald einsehen und entweder das Verhältnis schließen nachholen oder die Sache wieder aufgeben. Es geht dabei leider stets Gold verloren, nicht nur dem einzelnen, sondern auch dem Volkswohl. Deshalb sollte, wer Imker werden will, sich zu allererst gelegende Kenntnisse erwerben.

Die erste Einführung in die Behandlung der Bienen gewährt Imkerlehrgänge, wie sie von Landwirtschaftssämlingen und Imkerzügen abgehalten werden. Sie bieten nicht nur Gelegenheit zum Erwerb einer guten Grundlage, sondern auch zu einer Selbstprüfung, ob man sich überhaupt zum Imker eignet. Glaubt man dies besessen zu können, muß man auch noch die Gegend etwas prüfen, wo man zu imfern gedenkt. Noch lange nicht überall kann man mit Erfolg Bienenzucht treiben. In dieser Frage zieht man am besten einen erfahrenen Imker zu Rate. Er weiß, wenn sie gefärbt ist, darf man sie nicht kaufen. Am besten beginnt man mit drei Bölkern. Zwei davon können Schwärme sein, ein überwintertes Volk oder muss man wenigstens haben. Er früher im Jahr man kauft, ist desto besser. Man muß zwar mehr Gefle anlegen, aber die Aussichten auf Erfolg sind dann am besten. Schwärme kann man auch am Ort kaufen, ihre Bienen fliegen nicht mehr an den alten Stand zurück, wie die Bienen der einmal auf eine Stelle eingezogenen Böller.

Bei der Wohnungsfrage steht der Anfänger zuerst ratlos vor unübersehbaren Unterschieden. Er entscheidet sich am besten für ein in seiner Gegend eingeführtes und bewährtes System. Die einfachste und billigste Bienenwohnung, zugleich eine der besten, ist und bleibt der Strohdorf. Seine gewinnbringende Behandlung steht jedoch keineswegs weniger Kenntnisse voraus als ein Kasten. Die Wahl eines Kastens wird dem Anfänger

durch den herrschenden Witterungswandel und der Räumlichkeit sehr erschwert. Auch hierbei lasse man sich durch einen erfahrenen Imker der nächsten Nachbarschaft beraten.

Hat man sich für eine bestimmte "Beute" entschieden, kaufst man die Wohnungen in einer möglichst nahe gelegenen Bienenzüchterfabrik. Von ihr sollte man auch später immer wieder bei Ergänzungen beziehen, da kleine Unterschiede in den Massen der Erzeugnisse verschiedener Fabriken unvermeidlich sind. Es ist aber sehr wichtig, daß man alle Einzelteile vertauschen kann. Keinesfalls lasse man sich verleiten, die ersten Kästen selbst anfertigen zu wollen oder sie bei einem beliebigen Tischler in Auftrag zu geben. Der Nichtimker weiß nicht, worauf es ankommt, und Bienenwohnungen müssen auf den Millimeter genau gearbeitet sein. Ist man selbst ein geschickter Tischler, so kann man sich später immer noch daran versuchen. Ferner ist davon abzuraten, gebrauchte Kästen zu kaufen, auch wenn sie noch so billig sind, sie seien denn so gut wie neu.

Aus alledem ist deutlich zu erkennen, daß der Imkeranfänger nicht ohne den Rat anderer bestehen kann. Die beste Gelegenheit, erfahrene Kollegen kennen zu lernen, bietet der Imkerverein. Der Beitritt kann dem Anfänger nicht genug empfohlen werden. Er findet hier Anregung und Belehrung in Fülle und bewährt sich vor manchem Verlust. Ein weiteres Mittel zur Fortbildung bietet uns der Bezug einer guten Bienenzeitung, von denen es ungefähr 30 in deutscher Sprache gibt. Auch diese lernt man durch den Verein kennen. Die beste Gelegenheit zur Fortbildung erhält man, wenn man einem befreundeten Imker bei seinen Arbeiten helfen kann. Hierbei erfährt man noch am meisten und kann manchen Kniff abgucken.

Die Kosten spielen natürlich auch eine Rolle. Wer nicht sicher ist, das Unternehmen durchführen zu können, lasse lieber die Finger von den Bienen, denn eine mit unzureichenden Mitteln begonnene Bienenzucht führt nur zu Misserfolgen. Aus alledem ist deutlich zu erkennen, daß der Imkeranfänger nicht ohne den Rat anderer bestehen kann. Die beste Gelegenheit, erfahrene Kollegen kennen zu lernen, bietet der Imkerverein. Der Beitritt kann dem Anfänger nicht genug empfohlen werden. Er findet hier Anregung und Belehrung in Fülle und bewährt sich vor manchem Verlust. Ein weiteres Mittel zur Fortbildung bietet uns der Bezug einer guten Bienenzeitung, von denen es ungefähr 30 in deutscher Sprache gibt. Auch diese lernt man durch den Verein kennen. Die beste Gelegenheit zur Fortbildung erhält man, wenn man einem befreundeten Imker bei seinen Arbeiten helfen kann. Hierbei erfährt man noch am meisten und kann manchen Kniff abgucken.

Die Kosten spielen natürlich auch eine Rolle. Wer nicht sicher ist, das Unternehmen durchführen zu können, lasse lieber die Finger von den Bienen, denn eine mit unzureichenden Mitteln begonnene Bienenzucht führt nur zu Misserfolgen.

## Kaninchenzüchtung

### Turneräte im Kaninchenstall

Das Mobiliar der Kaninchenhütte besteht meist nur aus dem Drehschrank. Selbst die Räuse für Grünzeug und Heu halten viele Jünger für überflüssig, obwohl sie viel Grünfutter sparen hilft. Noch viel seltener findet man andere Einrichtungsgegenstände, die sich aufzumachen Jünger abgedacht haben, um das Stellenkosten der Tiere dem Leben in der Freiheit mehr anzupassen. Am bekanntesten ist wohl der Käfigkasten für die Häschen. Er wird in Hüttenställe auch von einzeln gehaltenen Kaninchen gerne gebraucht. Für diesen Zweck kann man an einer Stelle auch eine Art Bank anbringen, die entweder auf vier Füßen im Stall steht oder als Wandbrett befestigt wird. Sie sollte für große Räume etwa 70 Zentimeter lang und 30 bis 35 Zentimeter breit sein, mit den mittleren und kleineren kommt man mit zwei Dritteln dieser Maße aus. Das Brett wird im Hintergrund des Stalles befestigt, da es das Kaninchen steht, in der Ruhe die Umgebung zu betrachten.

Ein anderes Gerät, das besonders die Aufgabe hat, die Tiere zum Springen zu veranlassen, ist die Schranke, eine halbhöhe Scheidewand, die quer durch den Stall läuft. Dieser darf dann natürlich nicht zu eng sein. Die Tiere gewöhnen sich bald daran, die Zwischenwand zu überqueren, sie machen Wärmen dar, und dabei streifen sie ihren Körper und anstreichen ihre Muskeln aus. Mangel an Bewegung ist ja meist Schuld an vorzeitiger Verfettung, die die Tiere zur Zucht unbrauchbar macht. Die Schranke braucht nicht durch den ganzen Stallraum zu reichen, man bringe sie aber möglichst so an, dass der Futtertrog auf der einen und die Räuse auf der anderen Seite sich befindet. Jungtiere nehmen dann bald regelmäßig ihren Weg über das Hindernis, das ja nach der Rassengröße

20 bis 30 Zentimeter hoch sein soll. Bei tiefen Ställen steht man das trennende Brett am besten zwischen Leisten ein, sonst gibt man ihm eine kräfte Tüpfelsteife. Wer zum Besten weniger Talent hat, nagelt einfach gegen die Schmalseite ein zweites Brett, das das erste dann in seiner Stellung hält.

## KURZ UND GUT

Kalkarmer Boden ist schlechte Saaterde

Samentörner und Knollen pflegen selbst wenig Kalk zu enthalten, zum Gedanken der Keimlinge gehören aber leicht zugängliche Kulturverbindungen in reichlicher Menge. Das ist durch genaue Vergleiche bei wissenschaftlichen Ver suchen bewiesen worden. Sämlinge, die unter Kalkmangel litten, blieben aufwändig hinter solchen auf kalkreichem Boden in der Entwicklung zurück und holten das Verhältnis auch bei kräftigster Düngung und nachträglicher Kultivierung nicht mehr nach. Man beobachtet, dass die Pflanzen in kalkhaltigen Boden besser Wurzel bilden als in kalkarmem. Sie können infolgedessen alle Nährstoffe besser ausnutzen.

### Rhabarber und Grundwasserstand

Wir Recht hält man den Rhabarber für eine durstige Pflanze, denn so große Blätter müssen viel Wasser verdunsten. Man läuft sich aber sehr, wenn man glaubt, dem Rhabarber stehende Räume zuzutun zu dürfen. Dagegen sind die Pflanzen erstaunlich empfindlich. Durch seinen hohen Wasserverbrauch senkt der Rhabarber den Wasserstand, und doch verträgt er Überschwemmungen während der Zeit des Wachstums höchstens bis vier Tage. Im Winter darf das Grundwasser nicht länger als 14 Tage den Wurzelstock berühren. Am besten befindet sich der Rhabarber bei einer Wassertiefe von 1 bis 1,5 Meter. Die Bodenart übt wenig Einfluss auf den Erfolg der Kultur, wenn sie nur nährstoffreich und tiefgründig ist.

### Die beste Spalierform

Die Pflanze hat das Bestreben, in die Höhe zu wachsen. Einflussreiche und natürlichste Wuchsformen bilden dadurch die U-förmigen und die senkrechte oder schräge Spindel, auch Kordon genannt. Werden die Leittriebe in einer waagerechten Lage geschnitten, so tritt auf Kosten der Entwicklung eine Verlängerung in der Spaltbildung ein. Die U-form bietet weiter den Vorteil, dass man, wenn die Grünform einmal vorhanden ist, nur auf Gründholz zu schneiden braucht. Noch einfacher zu bearbeiten ist die Spindel, da sie nur einen einzigen Leittrieb hat. Nicht so gut wie Kernobst verträgt Steinobst die Gewalt, die sie aufzwingt, die mit der Formung am Spalier verbunden sind. Hierfür kommt nur die unmanövrauerbare Form in Krasse.

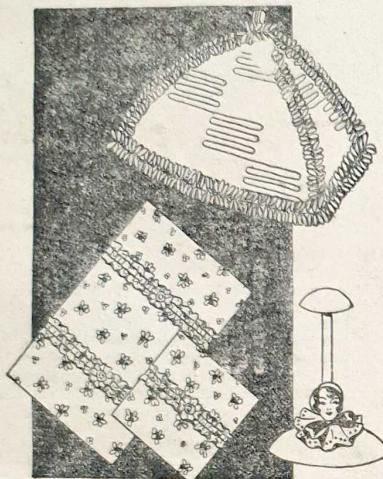
# \* Die Frau und ihre Welt \*

## Was die Mode Neues bringt

### Praktische Handarbeiten

Es wird heute wieder einmal viel gehandarbeitet — aber um unserer zweckmäßigen Zeit Rechnung zu tragen, werden wir darauf achten, daß wir auch wirklich neben den üblichen Dingen Praktisches herstellen.

Eine Küchen- oder Speiseglocke wird noch in manchem Haushalt fehlen. Und doch ist es so angenehm, eine angenehme Platte schon einige Zeit vorher ins Zimmer stellen zu können, bevor die Gäste kommen, ohne daß die Fliegen oder der Haushund sich dafür interessieren. Das kleine Gestell entfaltet wie ein Schirm auf Knopfdruck oben seine



vier Flächen und ist im Ruhezustand zusammengedrückt und flach wie ein edler Schirm raumsparend in einer Ecke des Küchendranks unterzubringen. Sehr hübsch wirkt es, wenn man diese Glocke mit großmäsigem Tüll bezieht und mit einfaches Durchzug aus bunten Wollfäden schmückt. Als Rüsche ist eine kleine Wollspitze in Gabelarbeit gedacht.

Im Wäschedrank wie im Reisekoffer schaffen die Wäschepflegerin aus einfachen Pappdeckeln in der Größe der entsprechenden Wäschestücke und sind ein- oder zweimal mit Gummiband und hübschen Seidenrüschen überspannt. Was dahinter Platz findet, kann weder zusammengedrückt werden noch falsche Falten bekommen.

Und der kleine Hutschänder, mit Stoff bezogen, mit Seidenrüsche und vielleicht einem Puppenkopf verziert, ist sicher ein praktisches und hübsches Geschenk.

### Können diese verhungern?

Auch ein Beitrag zum Thema „Schlankeitsküchen“

Von Dr. Räth Heller

Man hat das Ende der schlanken Linie allzu früh befürchtet. Sie überlegte es sich — und blieb. Und heute hört man nach wie vor Blicke und Befriedenartiges von erfolgreichen und erfolglosen Schlankeitsküchen, wobei in der Mehrzahl der Fälle die Erfolglosigkeit bestätigt wird.

Wieder einmal Unrat, darauf hinzuweisen, daß sehr häufig die Neigung, Bett anzulegen, im Organ und seiner Veranlagung begründet ist. Sie glauben es nicht? Sie sind der Meinung, mit rigorosem Vorgehen, mit Hungerkuren und anderen Quälereien die Naturgesetze über den Haufen werfen zu können? Eine kleine Geschichte, die ja unverhütbare Klingt, und doch wahr ist, mag sie eines Besseren belehren.

Ein junger Mann zog sich eine empfindliche Verlegung der Hand zu. Es ergab sich die Notwendigkeit, ein Stück Haut, das durch die Verlegung fortgerissen war, wieder einzulegen, wollte man nicht eine entstehende Narbe auf der Hand zurücklassen. Man nahm ein entsprechendes Stück Haut aus einer Körperfalte, wo es am entbehrlichsten schien: aus der Bauchhöhle. Alles verließ nach Wunsch — die Hand heilte mit sicht dem chirurgisch eingelegten Hautstücken, und alles schien in schönster Ordnung.

Als nach einiger Zeit der junge Mann in die Zähne kam, die man als die „besten“ zu bezeichnen pflegt, die Zähne, die sich zumeist durch eine Neigung zum Fettanfall auszeichnen. Der Mann befand ein rundes, hübsches Bäcklein, jedoch leider nicht in der Stelle, wo dieses Bäcklein seine Berechtigung hat, sondern auch — auf dem Handrücken, wo vor Jahren ein Stückchen Bauchfleisch eingelegt wurde. Dort bildete sich ein unverkennbares Fettpolster, das die Schlanke, gerade Hand zu verunzieren begann.

Diese kleine Geschichte, so unglaublich sie Klingt, ist dennoch ein praktischer Beweis für das Naturgesetz von der unverkennbaren Feindseligkeit der Veranlaßung der Konstitution. An der

## „Hiermit warne ich jedermann ...“

Was versteht man unter der Schlüsselgewalt der Frau?

Von Erich Baer

„Hierdurch warne ich, meiner Chefrau X etwas zu borgen, da ich für nichts aufzomme. Peter Käfer, Schneidermeister.“

Diese Mitteilung sieht man häufig im Inseratenteil größerer und kleinerer Zeitungen. Der Aufgeber einer solchen Warnung ist sich meistens nicht darüber klar, daß er das Geld für das Inserat völlig unnötig ausgibt.

Unter der Rubrik „Die Schlüsselgewalt der Frau“ enthält das Bürgerliche Gesetzbuch ziemlich eindeutige und klare Vorschriften, aus denen hervorgeht, für welche Ausgaben der Ehemann unbedingt aufzukommen hat — und für welche nicht.

### Einkäufe und Reparaturen

Unter dieser Schlüsselgewalt versteht man rechtlich die Befugnisse einer Chefrau, die zur ordnungsgemäßen Ausübung ihrer Tätigkeit als Hausfrau notwendig sind. Dazu gehören in erster Linie die Ausgaben, die Küche und Haus für ihre Bewirtschaftung und Instandhaltung erfordern. Die Chefrau hat also das Recht, beim Fleischer, beim Bäcker, im Delikatessengeschäft usw. Einkäufe zu machen, für die die Chegattin aufzukommen hat — außer wenn etwa diese Einkäufe das vorher verabredete Haushaltssubudget in untragbarer Weise übersteigen.

Außerdem hat die Gattin das Recht, im Fall einer notwendigen Reparatur in ihrer Wohnung Handwerker zu bestellen, die der Hausherr unbedingt bezahlen muß, selbst wenn er vorher von den Ausbesserungen nichts gewußt oder sie nicht gebilligt hat.

Dennoch wenig wird man der Hausfrau das Recht streitig machen, für die Bedürfnisse ihrer Kinder in angemessenem Rahmen zu sorgen — also für Kleidung, für Nahrung, für Spielzeug. Denn wiederholt haben deutsche Gerichte in Streitfällen auch Spielzeug als unentbehrliches Bedürfnis des Kindes angesehen.

### Schulden machen?

All diese Anhaftungen und Einkäufe liegen im Bereich der „Schlüsselgewalt“, können also innerhalb der ehelichen Gemeinschaft der Frau nicht abgeprochen werden. Und keine öffentliche Warnung befreit dem Ehemann von diesen Verpflichtungen.

Aber auch in jedem anderen Falle ist ein solches Inserat überflüssig — sogar wenn die Frau ihre Schlüsselgewalt tatsächlich überschritten hat und der schuldige Teil ist. Wenn die Frau, ohne ein eigenes Vermögen

oder Einkommen zu besitzen, wirklich in unverantwortlicher Weise Schulden auf den Namen ihres Mannes verpflichtet, befreit an sich für den Ehemann nicht die Verpflichtung, für diese Schulden aufzutreten. In solchen Fällen ist meist der Lieferant der Geschädigte, wenn nicht der Gatte doch bezahlt, um nicht den guten Ruf seines „besseren Hälften“ und damit auch sein eigenes Renommee in Gefahr zu bringen.

### Der unterschriebene Bestellchein

Schwer zu entscheiden ist in den meisten Fällen die Frage, ob der Ehegatte für Bestellungen und Dinge handelt, die seiner Frau bei Häuslerern und Reisebüros bezahlt hat. Zeigt eine Frau ihrem ahnungslosen Mann einen unterschriebenen Bestellchein, so hat der Gatte im allgemeinen nicht die Verpflichtung, diese hinter seinem Rücken gemachte Bestellung anzuerkennen und weitere Konsequenzen daraus zu ziehen.

Meistens besteht tatsächlich keine Verpflichtung, wenn es sich nicht um Bestellungen und Dinge handelt, die unter die „Schlüsselgewalt“ fallen. Häufiger ist allerdings ein anderer Fall. Die Gattin wird sich oft schon kurz nach Wegang des Reisebüros oder des Häuslers durch das übliche oder temperamentvolle Zureden ihres Gatten überzeugen müssen, daß mehr Suggestion als die Reisen um den aufdringlichen Menschen loszuwerden. Zwar erhalten Kompetenzstreitigkeiten — ob die „Schlüsselgewalt“ einen solchen Einkauf rechtfertigt oder nicht — wird es in diesen Fällen nicht gar zu oft kommen.

### Getrennte Zeitungen

Bei der Bestellung von Zeitschriften wird allerdings der Ehemann gut tun, zu zahlen, wenn diese Bestellungen nicht größere Dimensionen annehmen. Kein Mensch wird ernsthaft der Hausherr das Recht streitig machen, daß Hausfrauenzeitungen oder Modejournalen zu halten oder jahrlängliche Abonnements aus Zeitchriften zu holen. Ich kann mir sogar denken, daß der Ehegatte verpflichtet ist, für zwei Zeitungen sehr entgegengezogener politischer Meinung zu halten, eine für sich, eine für seine Frau — im Falle nämlich, daß seine Gefährtin die Welt mit anderen Augen betrachtet als ihr „Gebieter“. Denn das Wahlrecht der Frau bringt das staatsbürgerliche Blüten der politischen Orientierung mit sich, die — wie so manches bei der Frau — auf Kosten des „ehemännlichen“ Geldbeutels geht.

## Kleine Küchentricks

Backpulver bildet keine Klümpchen, wenn man es mit Mehl gemeinsam durch ein Sieb gibt. Man rechnet etwa vier gestrichene Teelöffel Backpulver auf ein Pfund Mehl.

Blumenthölzchen, der nicht mehr recht anziehlich, sondern verfault ist, wird wieder schön weiß, wenn man dem Kochwasser etwas frische Milch zufügt.

Essigfrüchte oder Gurken sind oft recht hart, man wird gut tun, sie vor dem Gebrauch einige Stunden in kaltem Wasser zu legen.

Getrocknete Hülsenfrüchte ziehen keine Würmer an, wenn man sie mit Salz bestreut und häufig gründlich durchschüttelt. Man rechnet auf zwei Pfund Hülsenfrüchte einen Teelöffel Salz.

Alle Metallgegenstände kann man vor dem Anlaufenöligen, wenn man sie mit einer dünnen Lösung Kalium und Weingeist bestreicht; sie behalten dann jahrelang ihren Glanz.

## Vor dem Spiegel

Etwas Pflege für die Haut

Ein gutes Hautschutzmittel, das die Spannung der Haut befreit und empfindliche Haut gegen äußere Einflüsse und gegen Risse und Sprünge schützt, ist Toilette-Öl. Die nachfolgende Zusammensetzung wird nach dem Wacholder unverdünnt auf die Haut gegeben: 175 Gramm Rosinawasser, 10 Gramm seiner Weinig, 30 Gramm Weinig und 4 Gramm Vorläufer.

Gegen rote Haut gibt es eine Anzahl bleibender unschädlicher Mittel, so z. B. die bleibende Mandelöl bestehend aus 100 Gramm Mandelmehl, 100 Gramm Buttermehl, 50 Gramm Natriumperborat und 5 Gramm Buttermandelöl. Die Mischung muß in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.

Auch die Honigmandelpaste ist empfehlenswert. Man mischt 6 Eßlöffel mit 400 Gramm Honig und 400 Gramm Mandelöl und fügt 200 g Geblümte und zerstoßene Buttermandeln zu, sowie 6 Gramm Bergamotöl und je 4 Gramm Zitronen- und Nefenöl.

Trockene Geleitshaut, die zu Rissen und Abschürfungen neigt, soll man so wenig als möglich mit Wasser reinigen, sondern immer reine Oele benutzen.



# Praktisches Wissen für Alle

## Ärztliche Rundschau

### ist Krebs ansteckend?

Übertragung — aber nicht Übertragung

von Dr. Gertud Abel

Wenn wir unter Ansteckung beim Krebs die Übertragung eines Krebszellus verstehen, dann müssen wir die Gefahr verniein. Meinen wir aber damit die Übertragung von Krebszellen, so ist die Frage nicht zu negieren. "Eins ist sicher — doch Übertragungen von Krebszellen auf Gewebe außerordentlich selten beobachtet werden. Es können durch einen ungünstigen Zufall Krebszellen überpflanzt werden, aber auch dies ist nicht so einfach. Das Arztkolleg bei Krebszellen ansteckt, ist mit Sicherheit beobachtet worden.

Die Selbstübertragung von Brustkrebs, den Dr. Kurtzahn bei sich vornahm, ergab ein negatives Resultat, trotzdem er eine reichliche Menge des Krebsgewebes überpflanzt hatte. Natürlich ist Voricht geboten, und man gebe mit den Absonderungen Krebskranker vorsichtig um. Daß jemand einen mit Lippen- oder Zungentrebs behafteten auf den Mund küßt, ist wohl so gut wie ausgeschlossen. Der Genuss roher Früchte ist zu vermeiden, da hier ein Überereignungsbeispiel sein kann, der Veranlaßung zu Leberkrebs gibt. Gefroren, geräuchert oder gebraten wird der Kartoffel unbeschädigt gemacht. Verschädigte Krebszellen finden sich an rohem Minz und Obst, weshalb bei Kohlrost stets mit größter Sauberkeit gewirtschaftet werden muß.

Die Vererblichkeit des Krebses — im großen ganzen die Neigung zur Krebskrankung — ist nicht zu bestreiten. Jedenfalls sollten Kinder aus einer Familie, in der mehrere Krebsfälle vorkamen, nicht Partner aus ebenso belasteten Familien heiraten, da deren Kinder dann mit 50 prozentiger Sicherheit krebskrank werden können...

### Der Hausarzt in der Westentasche

kleiner Ratgeber und Führer für Patienten

Feuchte Wohnungen...

Neubauwohnungen, in denen sich noch Feuchtigkeit zeigt, trocknet man bedeutend schneller aus, wenn man ungelöschte, gebrannte Kalt auf Kleiderunterlagen aufstellt. Handelt es sich um dauernde Feuchtigkeit, so ist ein Wechsel unvermeidlich, wenn die Bewohner gesund bleiben wollen.

Entzogene Gliedmaßen

Bei Sport und Spiel wird wenig auf den Körper geachtet und leicht ist ein Körperteil erstickt. Massage mit Schnee oder Eis, sanftes Reiben und Klopfen bringt das Blut wieder zum Strömen. Völlig verschoben ist es, die erstickte Stelle der Hitze auszusezieren, ein heißes Bad ist in dem Zustande gift!

Sie will nicht heilen

Wunden, die sich nicht schließen wollen, Blutungen aus inneren Organen, die sich ancheinend ohne Grund einstellen, sind immer verdächtig. Sofortige Untersuchung beim Arzt ist anzuraten, da sich leicht ein bedeutendes Leiden im stillen entwickeln kann.

Aufliegen des Kranken

Abhängende Waschungen mit Wein Essigwasser — wenn vom Arzt erlaubt — härtet die Haut des Kranken ab und schieben das Aufliegen hinaus.

### Keine kalten Füße!

Übungen und Atmung fördern Durchblutung

Fünf Minuten Gymnastik und die kalten Füße sind verschwunden. Einige leichte Übungen, die auch von älteren Leuten ausgeführt werden können und keinen Platz aufwand verlangen, seien hier angeführt:

Man stehe mit geschlossenen Füßen. Der Körper ist aufrecht, aber nicht angezogen zu halten. Nun wird in schnellem Wechsel der rechte und der linke Fuß an der Ferse abwechselnd gehoben. Und zwar geschieht dies heben und Senken schnell und arbeitet den Fuß bis zur äußersten Spitze durch. Das Fußgelenk muß stark gebeugt sein und Fuß, Gesen und Untersehen eine gerade Linie bilden können. Die Knie sind wie die Füße geradeaus gerichtet und haben sich nach vorn, nicht etwa seitwärts, zu bewegen. Die äußerste Zehenspitze hat stets auf dem Boden zu bleiben.

Diese Übung befestigt Stauungserscheinungen in den Fußgelenken und erhöht die Durchblutung der Füße und Waden.

Gute Atmung fördert gute Durchblutung. Durchblutung aber wärmt. Nun gibt es verschiedene Übungen, um vernachlässigte Lungenpartien zur Arbeit zu bringen — man glaubt nicht, wie oberflächlich der Mensch im allgemeinen atmet! — und damit den Blutkreislauf zu beschleunigen. Wir legen beispielsweise, in Grundstellung stehend, die beiden Hände mit der Handfläche zusammen, kreuzen die Daumen, führen die Hände so über den Kopf, daß sie mit den Finger spitzen so weit wie möglich abwärts reichen und führen den Hinterkopf dorthin. Dann beginnt mit lautem Zählen von 1 bis 4 die Einatmung, bei der wir den Oberkörper rückwärts auswärts strecken, indem wir den unteren Brustkorb stark weiten. Zwei Takte lang verharren wir in der Stellung und gehen dann in weiteren zwei Taktzähnen zur Ausgangsstellung zurück, die in einer leichten Neigung nach vorn bei loseren Muskeln besteht.

## Recht und Justiz

### Zwangseinweisung eines Mieters

Zuweisung Wohnungssuchender durch das Wohnungsamt — Wer ersehnt die Schäden?

In der Zuweisung eines Wohnungssuchenden durch das Wohnungsamt liegt die Beschlagnahme der betreffenden Räume. Das stellt eine Enteignung des Verfügungsberechtigten dar, und für diese ist nach feststehender Rechtsprechung (Oberlandesgericht Königsberg, Jur. Wochenschrift 40/32) die beschlagnahmende Gemeinde ersatzpflichtig. Grundätzlich hat die Gemeinde dem Verfügungsberechtigten den Schaden zu erlegen, der ihm durch die Beschlagnahme der Wohnung überhaupt entsteht. Wie ist aber die Frage der Ersatzpflicht zu entscheiden, wenn durch Zahlungsunfähigkeit des eingewiesenen Mieters dem Hauswirt ein Mietausfall entsteht? Ein derartiger Mietausfall ist nicht als Schaden anzuprechen, der durch die Beschlagnahme als solcher entstanden ist, weil die Zahlungsunfähigkeit, die den Ausfall verursacht hat, ein außerhalb des Enteignungssatzes liegender selbständiger Umstand ist. Die Enteignung hat eine Haftung der Gemeinde nur dann zur Folge, wenn genügend besondere Anordnung des MGA, die Gemeinde an Stelle des Wohnungssuchenden als Mieter zu gelten hat.

Im übrigen muß auch im Falle der Zwangseinweisung eines Mieters von dem Hauswirt verlangt werden, daß er sich über denselben erkundigt, damit er in Zweifelsfällen von dem ihm gegebenen Ablehnungsrecht des Zwangsmieters Gebrauch machen kann. Hat der Vermieter auf Grund dieser Erkundigungen begründete Zweifel an der Zahlungsfähigkeit des Mieters, so muß er das dem Wohnungsamt mitteilen.

Für das Wohnungsamt ergibt sich dann die Möglichkeit, entweder die Zuweisung zurückzuziehen und einen anderen Mieter einzuführen oder aber die Sache zur Nachprüfung vor das Mietseingungsamt zu bringen. Das auch wenn der Motor noch nicht läuft.

Mietseingungsamt prüft dann, ob ein Zwangsmietvertrag angängig erscheint oder ob der Vertrag infolge der Zahlungsunfähigkeit des Eingewiesenen abzuheben ist. „Der Art des Mieters zu besorgen war.“ Befreit wurde Zweifel in der Zahlungsfähigkeit so wird in folgenden Fällen grundätzlich das Mietseingangsamt von der gegebenen Möglichkeit Gebrauch machen, nicht den Mieter, sondern die Gemeinde als Mietpartei einzuführen und die dann für einen etwaigen Mietausfall in voller Höhe aufzukommen hat.

Dr. W. B.

## Juristische Kleinigkeiten

Blick in die Werkstatt der Polizei und der Gerichte  
Zweimal jährlich Gericht

Der Große Senat für das Patentamt, der durch das Gesetz vom Jahre 1925 geschaffen worden ist, ist bisher, in 6 Jahren, nur dreimal zusammengetreten. Ruhig bis 1929, im Januar 1931 und im Oktober 1932 hat der Große Senat je eine Entscheidung gefällt.

Schieben eines Kraftfahrzeuges

Das Führen eines Kraftfahrzeuges ohne Führerschein ist als Vergehen strafbar. Unter „Führen“ ist aber eine Tätigkeit zu verstehen, die darin besteht, ein Motorrad zu fahren bzw. anzufahren, um es in Gang zu bringen.

## Reise und Erholung

### Nordseewinter

Kurbetrieb in den Wintermonaten

Die „raue, winterliche“ See ist ein Kinderspiel von anno dazumal, an dem heute ernsthafter einsehender Mensch mehr glaubt. Die Klimatologen und Ärzte haben festgestellt, daß der Winter am Meerestrande — ganz im Gegensatz zu der Annahme der Unfundenen — milder ist als im Binnenlande. Besonders wohltätig ist die Einwirkung des Küstenwinters auf Erkranktenstarke, die selbst bei solchen Erwachsenen und Kindern an der See meist schnell verschwinden, die im Binnenlande ständig von Erkrankungen geplagt werden.

Einzelne Bäder stellen sich bewußt auf winterlichen Kurbetrieb an der See ein. Westerland auf Sylt, das noch im November Gäste hatte, die täglich ihr Bad in der Brandung nahmen, hält während der Winteraison sein Warmbadhaus in Betrieb. Lesesaal und Kurtheater sind geöffnet. Im Tattersall wird der Reitsport gepflegt.

Norderney mit dem einzigen modernen Seewasser-Wellen schwimmbad bietet im Winter Gelegenheit auch zu warmen Seebädern sowie Heilbädern. Zur Unterhaltung finden Theatervorstellungen und Kino statt. Die umfangreichen Wald- und Parkanlagen

bieten auch bei stürmischem Wetter genügenden Schutz. Die Verbindung mit dem Festland wird täglich durch Dampfer aufrechterhalten.

### Büsten Sie schon...

... daß Goslar's Augustiner-Organ wiederhergestellt ist? In der alten Augustiner-Kirche in Goslar-Grauhof zieht jetzt die von dem Magdeburger Orgelbauer Christoph Treutmann im Jahre 1737 erbaute Barockorgel wiederhergestellt und dabei auf ihren ursprünglichen, rein barocken Zustand zurückgeführt. Die Orgel ist deshalb für den modernen Orgelsbau von besonderer Bedeutung, da sie als Originalbarockwerk am reinsten dem heute erstrebten Klangideal entspricht.

... daß bereits ab 15. Januar 1933 das Badehaus in Liebenstein, Thüringer Wald, mit seinen natürlichen stark tobsenläufigen Mineralbädern, Moorbädern usw. wieder zur Verfügung der Kurgäste steht?

... daß im Waldenburger Bergland, unweit des bekannten Höhenluftbades Görbersdorf, kaum eine Viertelstunde von der Grenze entfernt, im Frühjahr eine neue Baude errichtet werden soll?

## Sport und Gymnastik

### „Keilerei entmenschlicher Kreaturen...“

Muskelfuß oder mehr? — Eine grundähnliche Entscheidung

Man macht unserer Zeit gerne den Vorwurf, daß sie die Muskelleistung ihrer Sportler übertrüge, daß sie das „richtige Maß für die Dinge“ verloren habe. Dieser Vorwurf ist unberechtigt. Leute, die so etwas behaupten, haben meist gar keine Ahnung von der Leistung, die ein gefeierter und beliebter Sportsmann vollbringen muß.

Wenn man zum Beispiel hört, daß Carracolla 16 Stunden lang über schwierige Straßen läuft, immer mit einer glatten Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Metern, dann kann man wohl im Augenblick nichts anderes tun, als die Mücke von den Ohren zu reißen und „Hurrah“ zu brüllen. Oder wenn ein Kanalhundswimmer 20, 30 Stunden mit den Wellen ringt, bis er endlich, nach übermenschlicher Anstrengung, die fremde Küste erreicht hat, dann „beschleichen“ doch jeden überlegenden Menschen dieselben bewundernden Gefühle.

Man muß sich eben darüber klar werden, daß es tatsächlich Menschen gibt, die mit ihrer Körperkraft, die aber auch mit einem guten Schuß psychologischer Kräfte gepaart sein muß, unerhörte Leistungen vollbringen, um die „übertriebene“ Sportbegierde zu verstellen. Oder war es nur die reine Stumpfe Muskelkraft, die den jungen Eberle zu der prachtvollen Leistung in Los Angeles befähigte, als sein favoritärer Landsmann verletzt wurde? Als Sievert von der Bahn humpelte und keine Lustigkeit für einen deutschen Sieg im Zehnkampf mehr bestand, wuchs Eberle über sich hinaus: er erreichte im schwierigen Kampf Leistungen, die er unter den günstigsten Umständen nie zuvor erreicht hatte und sicherte seinem Lande eine wertvolle Siegermedaille.

Am schlechtesten schneiden immer die Boger ab, wenn Laien und „Geistesmenschen“ über Sport und Sportwissen unterhalten. „Keilerei entmenschlicher Kreaturen“ so ungern führt nur man diesen Sport ab. Jeder Faßmann weiß, daß es dem unüberlegten Schläger im Ring mehr schlägt geht, und daß er besser daran ist, sein Körperteil auch im dichten Schlachthagel des Gegners klar zu behalten. Und so etwas eine ganze Stunde lang, unter dem beständigen Gebrüll der Zuschauer „durchzuhalten“, soll dazu, wenn es um die Weltmeisterschaft geht, in einer Leistung, die höchste Anerkennung verdient.

### Hallo! die Sportrevue!

Interessante Neuigkeiten aus allen Sparten

Überall sozialer Andrang für die Fußbällemeisterschaften kann sich die Fifa in Zürich nicht freilich nicht beklagen. Vorläufig haben erst Frankreich, Belgien und Italien ihre Meldungen abgegeben.

Der Berliner Sport-Klub, einer der währtesten alten Vereine, scheint sein altes sportliches Rennen wieder zu erlangen. Sehr hat der Verein durch den Beitritt des Stettiner Hellsap eine neue Verstärkung seiner Rennmannschaft erhalten.

Leider ist die für dieses Jahr geplante Deutschlandrundfahrt, die vom 2. bis 22. Mai stattfinden soll, finanziell noch nicht gesichert.